

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redakteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf, für Auswärtige 15 Pf

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 28.

Landsberg a. W., Sonnabend den 4. März 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Der preußische Landtag setzt seine mühevolle, wenn auch wenig blendende Arbeit fort. Die wichtigste Debatte war die über die Synodal-Ordnung, welche allerdings lediglich bestätigte, was an dieser Stelle mehrfach hervorgehoben worden ist. Der Minister Herr Falk identifizierte sich wesentlich mit seiner Vorlage, deren Verwerfung oder prinzipielle Änderungen unzweifelhaft seinen Rücktritt herbeiführen würden. Es ist seltsam genug, daß ein nicht geringer Theil der Presse, und zwar der liberalsten, biergegen als gewiss machen einen Eingriff in die Freiheit der parlamentarischen Berathungen protestiert. Nichts ist ja eigentlich parlamentarischer, als das Einsehen des Ministers für seine Vorlagen, sobald dieselben, wie die Synodal-Ordnung, doch gewiß eine dem entsprechende Bedeutung besitzen. Man kann im parlamentarischen Leben nicht sagen, es genüge, ob ein Gesetzentwurf gut sei oder schlecht, und diese Erwägung reiche hin für das Votum des Abgeordneten. Ein Entwurf muß vielmehr und zwar eigentlich selbstverständlich seinen Prinzipien nach allerdings für das Haus annehmbar sein, im Uebrigen ist aber auch er schon meistens durch einen Kompromiß entstanden und, Letzteren zu achten, ist notwendig für die Entscheidung über solche Vorlagen seine ganze Stellung einzusehen, ist der Minister, der, hätte er freie Hand gehabt, Manches vielleicht auch anders gesagt hätte, nun vollkommen im Recht und in wirklich parlamentarisch regierten Staaten besteht darüber nicht der geringste Zweifel. Krankt doch unser parlamentarisches Leben nur allzu sehr an dem Mangel eigentlicher Verantwortlichkeit. Nicht nur für die Regierung ist Letztere notwendig, sondern noch mehr womöglich für die Abgeordneten, von denen jeder in der Lage sein müsste, für seine Reden wie seine Abstimmungen einzustehen.

Was das Synodal-Gesetz selbst anbetrifft, so ist es, vielfach auch von national-liberaler Seite angegriffen, einer Kommission überwiesen worden. Wir zweifeln indessen noch immer nicht daran, daß es schließlich in einer Gestalt alle Städte passirt haben wird, die der Regierung die Annahme und dem Minister Falk das Bleiben auf seinem hohen Posten ermöglicht. Die übrig bleibenden Tage waren für das Abgeordnetenhaus dem Budget bestimmt. Die Berathungen über dasselbe nehmen im Allgemeinen einen ruhigen, mehr geschäftsmäßigen Verlauf, und wir würden ihrer kaum erwähnen, wäre nicht wieder bei Gelegenheit der Provinzialsfonds-Dotation ein Symptom

zu Tage getreten, welches wir im Interesse parlamentarischer Freiheit tief beklagen. Letztere schützt den Abgeordneten gegen alle Neuherungen innerhalb der Debatte. Dieser Schutz bezieht sich bekanntlich auch auf Neuherungen gegen Personen, die dem Hause nicht angehören. Sie können von der Tribune aus angegriffen, sogar verleumdet werden, ohne daß sie eine Waffe zu ihrer Vertheidigung besitzen. Ein solches Privilegium würde unerträglich sein, rechnete man nicht auf den sicheren Takt, der den Abgeordneten hindern werde, Waffenlose anzugreifen. Auch im englischen Parlamente besteht vollkommene Redefreiheit, aber dort liegt die Abhöle gegen Ausschreitungen in der viel größeren Disziplinargewalt des Sprechers. In England kann der sich als ungerecht angegriffen oder verleumdet ansehende Privatmann den Nachweis führen, daß er fälschlich angeklagt sei, und ist das geschehen, so kann der Abgeordnete gezwungen werden, von demselben Platze im Parlamente aus seine Angriffe zu widerrufen, von dem aus sie geschehen waren, er kann dazu gezwungen werden, eventuell durch Internierung auf Befehl des Sprechers. Bei uns ist das unmöglich, der außerhalb des Parlaments stehende Privatmann ist den Ausschreitungen der parlamentarischen Redefreiheit gegenüber rechtlos. Er mag noch so fälschlich angeklagt werden, er besitzt kein Mittel, den betreffenden Redner zum Widerrufe zu zwingen. Ein derartiges Vorrecht beruht nun selbstverständlich auf der Voraussetzung des unbedingten Taktgefühls bei den so Privilegierten. Wir sind nun in der That weit entfernt, die in den letzten Sitzungen Angegriffenen, mit denen wir herzlich wenig Sympathie fühlten, an und für sich in Schutz zu nehmen. Daß man aber von dem unantastbar sicheren Platze im Parlament mit so wenig parlamentarischen Ausdrücken, wie Bauernfänger, Revolver-Journalisten &c. um sich wirft, ist im Interesse des Parlamentarismus gewiß tief zu bedauern. Man kann zweifellos ohne eine solche Ausdrucksweise seinen persönlichen Gefühlen einen sehr deutlichen Nachdruck verleihen, und Männer wie Birkhöv und Gneist, haben bei aller Entschiedenheit derselben niemals bedurft. Wie entrüstet war die ganze liberale Presse mit Recht, als zur Zeit der Reaktion von Seiten der Konservativen solche Angriffe vorkamen, wie z. B. die des bekannten Hirschberger Landrathes v. Graevenitz gegen den Lehrer Wandel. Wir meinen, daß der parlamentarische Ton sich nicht mehr auf der Höhe gehalten hat, den er seit der liberalen Ära im Allgemeinen inne hielt, wenn ein hervorragendes Mitglied der Fortschrittspartei so auftreten darf, wie das in der letzten Zeit geschehen ist.

Was unsere in neueren Verhältnisse anbetrifft, so ist wenig Bedeutunges zu verzeichnen. Zuvordest nehmen die verheerenden Wirkungen des Hochwassers in fast allen Flüssen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, und man sucht ganz richtig nach Mitteln zur Hilfe und Abhöle. Unzweifelhaft wird die Privatwohltätigkeit nicht genug sondern der Staat selbst einzutreten haben. Der Landtag wird keinen Augenblick zögern die nötigen Mittel zu bewilligen.

Der Plan, Eigentumsrecht und Verwaltung der Eisenbahnen auf den Staat übergehen zu lassen, darf keineswegs als aufgegeben angesehen werden. Das ganze preußische Staatsministerium hat sich einstimmig dafür erklärt, und der entschiedene Widerspruch Bayerns stellt die hohe politische Bedeutung der gewaltigen Maßregel noch in ein helleres Licht.

Im nichtpreußischen Deutschland haben die parlamentarischen Versammlungen noch zu keinen bemerkenswerthen Zwischenfällen geführt, und sogar die ultramontane Majorität in München hält sich in vorsichtiger Zurückgezogenheit.

In Österreich begrüßt man die Ernennung des Grafen Stolberg-Wernigerode mit großer Freude und Erneuerung. Die Reichsraths-Debatten bringen so wenig in Wien Interessantes, als in Budapest. Seit wie dieses der Leitha herrscht bittere Finanznot, und es ist merkwürdig genug, daß man sich nicht bedenkt, trotz alledem die teuersten und unrentabelsten Eisenbahnen zu bauen. Die Verhandlungen über den Ausgleich zwischen den beiden Reichshäfen werden demnächst ernstlich wieder aufgenommen werden.

Die orientalische Frage ruht einstweilen. Rumäniens hatte sich von Anfang an von dem Aufstande ziemlich fern und neutral gehalten, und befindet sich jetzt außerdem noch in inneren Schwierigkeiten politischer und finanzieller Natur. Serbien und Montenegro sind seitens der Großmächte ernstlich zur Ruhe verriesen worden. Ihre Freibeuterstaaten kehren zurück, und sie selbst beginnen das unliebsame, prosaische Geschäft der Abrüstung. Natürlich ist ein nicht geringer Theil der heißblütigeren Unterthanen der Fürsten wenig damit zufrieden, und dürfte es sogar an revolutionären Aufhörfungen nicht fehlen. Eine Bedeutung für die große Politik haben diese Zustände gewiß nicht.

Die Türkei gibt sich den Anschein, mit der Ausführung der ihr wesentlich aufgedrungenen Reformen zu beginnen. Ihre Aufrichtigkeit ist über allen Zweifel schwerlich erhaben. Es wird daher, besonders bei dem Bankrott der Türkei, späterhin ihren christlichen Unterthanen nicht an guten Gründen zu

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs
(Fortsetzung.)

Er war entsetzlich, der Graf, in diesem Augenblick, doch auch mich durchwogte jetzt ein wildes verzehrendes Feuer, der Neid fraß wie eine giftige Schlange an meinem Herzen — er hatte sein Ziel erreicht — war ich mit meiner Forderung für immer abgethan?

„Gnadiger Herr!“ flüsterte ich mit dumpfer Stimme, „Sie haben gesiegt, wo bleibt mein Lohn?“

„Zweifle nicht an mir, mein braver Stephan! Du sollst den Preis ungekürzt erhalten, ich habe noch eine Demuthigung für die schöne Magdalens, die unsere Macht ganzlich krönt und sie sicher in seine Arme führt.“

Ich verstand diese Worte damals nicht, doch später als es zu spät war, sollte es mir schrecklich klar werden, denn Gottes Tod! Herr Julian, auch ich besaß einen Funken von dem, was die vornehme Welt, Ehre nennt und so groß wie meine Leidenschaft für dieses Weib war so entsetzlich war auch meine Eifersucht, ich glaube, der Graf hatte mir an jenem Abend die Mission für Magdalens bieten können, ich hatte sie ihm nicht dafür hingegessen in diesem Punkte konnte ich die Raserei des armen Ostindiers verstehen.

Ehe ich meinen Herrn um Aufklärung bitten konnte, fuhr er mit geheimnisvoller Vertraulichkeit

sor, Du hast also mein Wort Stephan! sorge drum nicht, jetzt aber eile nach Hause, es ist hohe Zeit nimm diesen Schlüssel zu dem blauen Kabinete, das an das Wohnzimmer der Grafen stöhlt. Du weißt, ich benutzte es früher, doch wird es jetzt nicht mehr gebraucht, schleiche Dich hinein daß Dich Niemand sieht und horche auf jedes Geräusch im Nebenzimmer, horst Du die Stimme des Ostindiers dann hole mich Hute Dich vor Allem vor dem Mulatten!“

Von diesem Mulatten, Herr Julian, rede ich jetzt zum ersten Male, weil er in der Geschichte des Grafen eine Nebenfigur, in der meinigen jedoch eine Hauptperson ist. John, so hieß dieser Mulatte, den die Gräfin aus St. Croix mitgebracht und der ihr mit hundischer Ergebenheit zugethan war, hatte ohne daß ich es ahnte, ein inniges Liebesverhältnis mit der Magdalens angeknüpft, das von ihrer Gebieterin natürlich begünstigt wurde. Er sah es wohl recht gut, wie Letztere behondelt wurde, doch war das Verhältnis zu seiner Herrin ein ganz anderes, als zwischen meinem Herrn und mir und hatte er es auch wohl gern nach St. Croix seinem alten Herrn berichtet, so hatte der Tod auch hier quittiert, der Alte war bald nach unserer Abreise gestorben und die Verbindung mit der neuen Welt somit abgebrochen, da die Gräfin bereits ihr ganzes Erbtheil als Mitgift erhalten und eine Mutter schon bei unserer Ankunft nicht mehr existierte. Wie gesagt, ich hatte diese Leidenschaft nicht

bemerkt, der Graf jedoch hatte bessere Augen, die er, auch ohne die geringste Ahnung von meiner Seite, auf die schöne Dienerin mit sträflicher Begierde geworfen hatte.

Dies zum Verständnis des Folgenden und jetzt eilen Sie mit mir ins blaue Kabinett.

Ungeheuer erreichte ich mein Versteck, das nur durch eine Tapetentür von dem gewöhnlichen Wohnzimmer der Gräfin gescheiden war. Ich hörte Stimmen, die erst leise, dann laut und verständlich wurden, mein Gehör verdoppelte sich — Himmel und Hölle! das war Magdalens mit ihrem Mulatten. Alles war für mich in diesem Augenblick vergessen, nur die Eifersucht mit ihrem furchtbaren Gefolge durchtrieb mich und goß mir Lava-Flut durch alle Adern. Ich lehnte mich bebend an die schwache Thür ein Druck meiner kräftigen Faust — — doch nein, erst wollte ich Alles hören, die Wuth mußte sich erst zur Raserei steigern. Sie machte ihm zärtliche Vormüsse, ein Geheimnis, vor dem sie erröthen mußte war im Spiel — er wurde heftig, klagte sie der Untreue an, — was weiß ich es mehr, die Worte sind mir aus dem Gedächtniß entchwunden, und in jenem Augenblicke hatte ich keine Überlegung, kein Nachdenken, nur die wilde Eifersucht raste wie ein Orkan in meiner Brust.

Ein gewaltiger Auftritt, die Thür flog auf, — bleich und schluchzend war Magdalens in einen Sessel gesunken, mit finstrem Antlitz stand John und spielte den

einem neuen Aufstande fehlen, wenn derselbe den Plänen Russlands paßt.

Letzteres hat durch die Eroberung Schoklands einen neuen wichtigen Schritt zu seiner Befestigung in Central-Asten gethan — hat es dort seine Aufgaben nur halbwegs vollendet, so wird es sich zweifellos den europäischen Fragen wieder zuwenden —

Aus Italien hört man zur Zeit fast nichts als Berichte über die grauenhafte Korruption, von der sich fast kein Stand, kein Kreis scheint frei gehalten zu haben. Nur Garibaldi hat auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß seine Schwäche als Politiker ebenso groß ist, als seine unantastbare Ehrenhaftigkeit als Mensch —

In der Schweiz beschäftigt man sich viel mit der Gotthardbahn. Die Voranschläge für dieselbe sind viel zu niedrig gewesen und es fehlt jetzt erheblich an Geld. Ungefähr 100 Millionen Francs werden noch aufgebracht werden müssen. Wir zweifeln indessen keinen Augenblick daran, daß trotz alledem das große Werk zur vollständigen Ausführung gelangen wird —

Der Karlismus in Spanien ist endlich durchaus bestellt. Hassen wir, daß die nun unausbleibliche Freundschaft des Vatikans für den siegreichen Alfonso nicht böse Früchte dem armen Lande bringen, und daß Frau Isabella noch recht lange Madrid fern bleiben möge —

In Frankreich schwirrt es von Gerüchten über ministerielle Änderungen, nachdem Buffet schon gegangen ist. Aber erst, nachdem der neue Senat und das neue Abgeordnetenhaus versammelt sind, werden diese Fragen entschieden werden, denen gegenüber Mac Mahon eine ganz konstitutionelle Haltung scheint innehalt zu wollen.

Englands Parlament ist in eine etwas lebhaftere Tätigkeit gekommen. Bisher indessen hat die Opposition sich noch keinen Vorteil errungen, und sester denn jemals steht die torhafte Regierung da

— Die Staatsregierung hat, wie vorauszusehen war, den durch die Ueberflutungen der letzten Tage so hart bedrangten Gegenden in den Provinzen Sachsen, Ober- und Nieder-Schlesien, Posen und Westpreußen ihr besonderes Augenmerk zugewendet. Die Provinzial-Korrespondenz sagt darüber: „Die Königl. Behörden sind bemüht, überall Beifstand und Hilfe zu gewähren, so weit es möglich ist. Der Minister des Innern steht mit den betreffenden Ober-Präsidenten in fortgesetztem telegraphischen Verkehr, damit die erforderlichen Maßregeln überall schleunigst und mit Nachdruck ergriffen werden. Das Staats-Ministerium hat seinerseits die Schritte Behufs wirksamer Hilfe aus Staatsfonds alsbald in Erwägung gezogen, doch wird sich Bestimmtes in dieser Beziehung, namentlich Behufs Anrufung der Mitwirkung des Landtages, erst nach Eingang näherer Berichte über den vollen Umfang des Notstandes feststellen lassen. Der öffentliche Wohlthätigkeitsstift, aber, welcher allseitig aufgerufen ist, wird sich gewiß in allen von dem Unglück verschonten Theilen der Monarchie auch bei dieser Gelegenheit durch schleunige Hilfsleistung bewähren.“ Der „Post“ zufolge haben Befreiungen zwischen den Minister des Innern, des Handels, der Finanzen und der Landwirtschaft stattgefunden, auch hat sich der Minister des Innern mit den Vertretern derjenigen Bezirke, welche von der Kalamität ganz besonders heimgesucht worden sind, vertraulich ins Vernehmen gesetzt, um deren Befreiungen entgegen zu nehmen und etwaige Beschlüsse vorzubereiten. Einzweilen sind die Ober-Präsidenten angewiesen worden, die dringend nötige Hilfe unmittelbar aus bereiten Staatsmitteln zu leisten.

Tages-Rundschau.

Berlin, 29. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die zweite Berathung des Gesetzes des

Handelsministeriums. Die Position für die Dockanlagen auf der Insel Wangerode wurde an die Budget-Commission verwiesen, die zum Neubau einer Dienst-Wohnung für den Regierungs-Präsidenten in Danzig geforderte erste Rate wurde abgelehnt, alles Uebrige bewilligt. Der Etat des Finanzministers bis zu der Position, Ueberschuss aus dem vormaligen kurhessischen Hausschatz wurde genehmigt, über die Petitionen des Landgrafen von Hessen wegen Theilhaberschaft an dem Familien-Fideicomiss, für welche Windthorst (Meppen) eintrat, beschloß das Haus zur Tagesordnung überzugehen.

Berlin, 1. März (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Cultus-Minister beantwortete die Interpellation wegen des Patronats-Gesetzes dahin, er sei persönlich mit der Bearbeitung derselben beschäftigt. Das Zukräftigste der Synodal-Gesetzgebung werde diese Angelegenheit wesentlich fördern. Einen bestimmten Termin für die Vorlegung des Gesetzes könne er bei der Schwierigkeit der Materie nicht angeben. Das Haus erklärte demnächst die Mandate der Deputirten Richter, Bernhardt, Wisselius, Knebel und Lehfeldt noch weiter gültig und setzte die Berathung des Etats des Finanz-Ministeriums fort. Eine längere Debatte führte die Position für die Dotierung der Provinzial-Fonds herbei, wobei die Abgeordneten Österreich und Below auf die am 3. Januar für Effecten der Provinzial-Fonds stattgefundenen Gourssteigerung zurückzammen. Schließlich wurde ein von Richter, Bethusy-Huc und Lasker energisch befürworteter Antrag, wonach das Haus erklärt, daß bei Verwaltung der für Rechnung des Provinzial-Fonds angekauften Effecten vollkommen ordnungsmäßig und dem Sinne des Gesetzes entsprechend verfahren worden sei, unter Namens-Auftruf mit 232 gegen 93 Stimmen angenommen (Beifall). Die Taktik der Rechten bestehet lediglich darin, Misstrauen zwischen der Regierung und ihrer Partei zu setzen. Schließlich erklärte der Minister, daß das Ministerium, sollte es jemals das Vertrauen der Krone verlieren oder mit seiner Partei nicht mehr übereinstimmen, nicht säumen würde abzutreten, wobei es das Bewußtsein mitnehmen würde, in schwierigen Zeiten seine Pflicht gehan zu haben und so mit gutem Gewissen die Geschäfte seinen Nachfolgern übergeben zu können. (Lebhafte Beifall.) Hierauf wurde die Wahl für die Delegation vorgenommen.

Berlin, 1. März. Die Kaiserin ist heute früh nach Magdeburg abgereist und wird dafelbst einer Sitzung des Vaterländischen Frauen-Vereins Behufs Unterstützung der Ueberschwemten präsidieren.

— Der „Reichs-Anzeiger“ äußerte sich bezüglich des Zusammentoßes der „Franconia“ mit dem Dampfer „Strathclyde“ dahin, bevor man sich ein bestimmtes Urtheil bilde, sei das Ergebnis der Untersuchung des britischen Handelsamts abzuwarten, die behilflichen deutschen Seeleute hätten Behufs Vertretung vor den englischen Behörden den Beifstand der deutschen Reichsbehörden nicht erbeten, gleichwohl habe das auswärtige Amt versucht, daß ein Beamter des deutschen General-Consulats der Untersuchung beiwohne, welcher nicht nur den Behilflichen nützlich sein werde, sondern durch dessen Berichterstattung, zusammengehalten mit den Gerichts-Verhandlungen und der Urteilsfassung, auch eine sichere Grundlage zur Beurtheilung der Katastrophe für Deutschland gewonnen werde. — Ferner enthält der „Reichs-Anzeiger“ eine Bekanntmachung, wonach die Einfuhr von Rindvieh aus Holland, Belgien und Luxemburg wegen der dort herrschenden Epidemie verboten wird.

— Der alte Döllinger, welcher am 28. v. M. zu seinem siebenund siebzigsten Geburtstage die wärmsten Glückwünsche des Königs von Bayern empfing, hat es schließlich doch für nötig erachtet der klerikalen Lüge, als ob er der altkatholischen Sache untreu geworden, entgegenzutreten. Er thut dies in einigen Artikeln des „Deutschen Merkur“, welche eine vernichtende Kritik der vatikanischen Dekrete bilden. Der greise Stiftsprobst folgt mit scharfem Auge den Errungen und Machinationen der Jesuiten und dem

hat Renoard, auf die Kniee stürzend ich betrüge Sie nicht, lieber wollt ich auf alle Seligkeit diesseits und jenseits verzichten.“

„Verspielt!“ rief sie außer sich, o Gott! meine Ehre! mein armes unglückliches Kind! wo finde ich einen Schlupfwinkel um diese Schande zu verbergen! verkauft verrathen, beschimpft! Fort aus meinen Augen! Dein abscheuliches Gold hat ihn zu dem Unnatürlichen getrieben! — Das Gericht des Himmels hat mich vernichtet, im Herzen habe ich die Treue gebrochen, habe den Mörder meiner Ruhe geliebt, — fort, entsetzlicher Vampyr, — ich hasse, ich verabscheue Dich — nicht um Deine Missionen wird die Gräfin Stern trotz ihrer heißen Liebe Deine verkauft, verachtete Clavin!“

Ha, das war ein Augenblick der Wonnen, des Triumphes für mich Herr Julian, da lag sie, die stolze vornehme Dame tödlich getroffen an ihrer Ehre von ihrer Höhe herabgerissen, an einen Kramer verkauft — und in meinen Armen die zarte Blume, der sie ihren mächtigen Schutz verburgt.

„Erbarmen!“ winselte der Ostindier, „verfluche mich nicht, Valeria! ich trage Dich durch alle Gefahren, ein Paradies soll Dir die Erde unter dem Hauche meiner Liebe werden, nicht ich, nein er, der Entsetzliche der sich Dein Gemahl nennt, hat Dich verrathen, würde Dich mit teuflischer Habsucht morgen aufs Neue verkaufen. O, folge mir, Dein Kind soll

Wachsthum ihres Einflusses zwischen den Jahren 1849 bis 1870. Es zeigt, wie sie sich mit einem, ihre eigenen Erwartungen überragenden Glücke in den Staat, die Familie, die Schule drängten, um das vatikanische Concil vorzubereiten. Eine Prolepsis und Vorahnung nennt Döllinger die Anatheme, welche Pius noch vor dem Jahre 1870 wider Österreichs Staatsordnung schlug. Der Papst wollte zeigen, wie er deneinst die selbstgeschaffene Souveränität über den weltlichen Staat zu handhaben gedenke, und zu diesem Zwecke probierte er seine Autorität an Österreich, obwohl in allen übrigen Staaten gleiche oder ähnliche Verfassungen zu Recht bestanden. Dies etwa ist der Succus der beiden Artikel, welche Döllinger im Deutschen Merkur veröffentlicht, eine Fortsetzung derselben wird von dem altkatholischen Blatte verheißen.

Wien, 1. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister-Präsident Fürst Auersperg in Erwiderung auf eine Interpellation des Abg. Schönner. Die beiden ausländischen Journalisten seien ausgewiesen worden, weil dieselben unter Mißbrauch der ihnen in Österreich gewährten Gastfreundschaft fortgesetzt die Ehre Österreichs verleidende Artikel in ausländischen Blättern veröffentlicht hätten. Was die „Gartenlaube“ betreffe, so sei ihr wegen eines die Christlichkeit gegen das Kaiserhaus verleidenden Artikels, welcher in einem Familienblatte doppelt gehäuft erscheinen müsse, der Postdebit entzogen worden. Die Erklärung des Minister-Präsidenten wurde von allen Seiten des Hauses mit grohem Beifall begrüßt.

— Bei Gelegenheit der Debatte über die rumänische Handels-Konvention im österreichischen Abgeordnetenhaus kam folgende Indiskretion zu Tage, die wohl festgehalten werden darf. Graf Andrássy erklärte nämlich dem Berichterstatter der Kammer im Vertrauen, aber doch so, daß es in öffentlicher Sitzung wiederholt werden könnte, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien ebenfalls mit Rumänien unterhandeln, um mit ihm Konventionen abzuschließen, Russland jedoch nicht, weil Russland nie Handelsverträge abschließt. Es ist eigenhümlich, daß wir auf diesem Umwege erst erfahren müssen, daß auch das deutsche Reich mit Rumänen in Unterhandlungen eingetreten ist, sagt das „Berl. Tagebl.“

Paris, 1. März. Don Carlos hat gestern Abend Pau verlassen, um sich nach England zu begeben.

— Der zweite Wahlgang, welcher in Frankreich morgen Sonntag den 5. März Behufs Ernennung von 108 Deputirten stattfinden wird, nimmt nicht weniger als die letzte Hauptwahl das öffentliche Interesse in Anspruch. Die monarchischen Parteien und insbesondere die Bonapartisten geben sich alle erdenkliche Mühe, bei dieser Gelegenheit die Zahl ihrer Vertreter in der neuen Kammer zu vermehren. Im Interesse der Wahl ihrer Kandidaten suchen die monarchischen Organe dem Resultate der Hauptwahl einen radikalen Charakter zu geben und dadurch den furchtbaren und zweifelnden Theil der Bevölkerung zu Gunsten der konservativen Kandidaten zu kaptivieren. Gleichzeitig haben die bonapartistischen Blätter eine Aufforderung an die anderen konservativen Parteien Behufs einer gemeinsamen Wahl-Campagne gerichtet, welche jedoch von den meisten orleanistischen und legitimistischen Organen zurückgewiesen wurde.

— Die Bonapartisten scheinen den Verstand total verloren zu haben, denn sie sehen in einer eventuellen Berufung Émile Renault's in das Kabinett eine „Bürgschaft“, welche den „Männern der Ueordnung“ gegeben werden würde. Der Versuch Rouher's, sich und seine Partei zur Führerschaft der sogenannten Konservativen aufzuschwingen, ist eben vollständig gescheitert, und daher ihre blonde Wuth. In fast allen Wahlbezirken, wo der engere Kampf zwischen Bonapartisten, Legitimisten und Republikanern stattzufinden hat, entfachen die Legitimisten zu Gunsten der Republikaner oder die Republikaner zu Gunsten der Legitimisten, um die Wahl der bonapartistischen Kandidaten zu hinterreiben. Auch Duc Decazes ist auf die

das meinige werden komm' Geliebte, ehe der Schreckliche wiederkehrt!“

Wie glühen ihre schwarzen Augen im wahnsinnigen Feuer, er legte, ermuthigt durch ihren Blick, den Arm um sie, mit einem gellenden Schrei riß sie sich los und flog auf die Nische zu, wo ich mit der ohnmächtigen Magdalens kauerte, wahrscheinlich, um Schutz bei der Madonna zu suchen. Da erblickte sie mich, und zur Bildsäule erstarrt, die Rechte drohend gegen mich ausgestreckt, während sie mit dem linken Arm ihr Kind an sich preßte, schaute sie mit weitgeöffneten Augen auf mich, wie auf eine entsetzliche Erscheinung.

Das war eine schlechte Situation für mich, junger Freund Gottes Tod! mein ganzer Trost gehörte da zu diesen Blick ruhig zu ertragen.

Doch auch der Kaufmann hatte mich jetzt erkannt, mit einer Wuth die ich ihm nie zugetraut, stürzte er sich auf mich und packte mich wie ein Raubthier bei der Kehle, Berrather! knirschte er, meineidiger Teufel! numm Deinen Lohn, und mit Riesenstärke zog er mich in die Mitte des Zimmers. Ich hatte Magdalens leise auf den Teppich gleiten lassen wo sie weder von der halbwahnsinnigen Gräfin noch von dem Ostindier bemerkt wurde, da die Erleuchtung im Zimmer nur schwach war —

(Fortsetzung folgt.)

Betrogenen, als ich so plötzlich und überraschend auf der Scene erschien. Bei meinem Anblick flog Magdalens empor — ich ergreife wührend ihren Arm und schrie „Also um diesen gelben Burschen werde ich verschmäht? Ha, Elende! Du bist mein, und keine Macht entzieht Dich mir!“

„John John! rette mich!“ stöhnte sie in Todesangst — und ich setzte mich zur Vertheidigung bereit, doch wider mein Erwarten blieb der Mulatte wie vom Blitz gerührt stehen dann warf er einen schrecklichen Blick auf das Weib, sagte dumpf „Fort! Christlose, Du hast mich betrogen, Alles ist vorbei!“ und stürzte hinaus —

Magdalens seufzte tief auf, neigte das Haupt so bleich und schön auf die Brust und schloß die Augen wie zum Todeschlaf.

Plötzlich hörte ich wiederum Stimmen, die Thür im Nebenzimmer ward hastig aufgerissen, und ich hatte nur noch so viel Zeit mich mit der Ohnmächtigen in eine dunkle Nische wo eine große Madonna mit dem Christuskind stand, zu flüchten, als die Gräfin, mit der dreijährigen Andrea auf dem Arm, gefolgt von dem Ostindier außer sich ins Zimmer stürzte

„Nein, nein es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein! Sie täuschen nicht von Ihrer Leidenschaft umgarnt!“ so rief sie mit dem Tone höchster Angst, ihr Kind an sich pressend das aus dem Schlaf geöffnete „O, hören Sie mich ruhig an, theuerste Valeria!“

Anerbietungen der Bonapartisten nicht eingegangen, die ihm den Vorschlag machen ließen, im achten Pariser Arrondissement für ihn einzutreten, wenn er die Kandidatur Raoul Duvals in der Cure unterstützen wolle, und das Organ des Ministers des Neuherrn, der „Moniteur Universel“, veröffentlicht einen Warnungs-Artikel gegen die Lockette der Bonapartisten.

— Der verbältznährig matte Ablauf der Unterhaus-Debatte über das Suez-Aktien-Geschäft befriedigt Gladstone nicht. Er hat den Inhalt seiner Oppositions-Nede in 27 Punkten wiederholt und diese den liberalen Organen zur Wiederaufnahme der öffentlichen Diskussion zugestellt. Bis jetzt scheint aber wenig Lust bei den Journalen vorhanden, nachtraglich eine Fehde anzuspinnen, welche durch das zustimmende Votum des Hauses gegenstandslos geworden ist.

— Bataillonsweise unterwarfen sich während der letzten Tage die Garde zu den Heerführern des Königs Alfonso. Es wird berichtet, daß Don Carlos den Rest seiner Truppen ermächtigte, ebenfalls die Waffen zu strecken. Er selber ist entkommen und hat die Grenze Frankreichs überschritten, doch nicht ohne ein Manifest zu erlassen, in welchem er die Stier hat, sich in Grobmuth zu halten, indem er darauf „verzichtet“ ist, den Spanier glücklich zu machen. Mit einem solchen schlechten Witz auf dem Lande steigt der schuldige Mann aus dem Blutbad, das er angerichtet! Unter denen, welche Amnestie nachsucht haben, befinden sich hundert Priester! Von dem auseinanderlaufenden Heere, in welchem alle Disziplin aus den Fugen gegangen, bleiben mutmaßlich nur noch einige auf das Brigantaggio geschulte Banden von Guerilleros übrig. Im Großen und Ganzen hat das graue Würfelspiel um eine Krone, wobei Jahre lang Gut und Leben von Unzähligen den Einfach bildete, sein erbärmliches Ende gefunden. Wäre nur die Lebseite besser! Die „Times“ steht sehr düster hinstücklich der Rückkehr Isabellens nach Spanien. Sie steht ein umfassendes Gaukelspiel Klerikaler und absolutistischer Zeloten voraus, welches in der Ex-Königin seinen Mittelpunkt haben würde.

— Nach Depeschen des „Russischen Invaliden“ hat sich die vielumworbene Hauptstadt des Khanats Khokland den russischen Truppen am 8. Februar übergeben, denen dabei zweiundsechzig Geschütze und große Vorräthe an Waffen und Munition in die Hände fielen. Das Blatt schildert den Marsch der russischen Regimenter durch khokandische Dörfer selbstver-

ständlich als einen unablässigen Triumphzug. Als dunkler Punkt in dem Berichte steht indeffen die Meldung, daß die Aufführung des durch eine Rebellion gestürzten Khans Nasse Eddin, welcher es mit den Russen zu halten schien, wiederum zweideutig geworden sei. Er soll sich mit Persönlichkeiten umgeben haben, die Russland feindlich gestimmt seien, und der fanatischen Geistlichkeit das schriftliche Versprechen gegeben haben, gegen den weißen Czar den heiligen Krieg durch Entfaltung des Banners des Propheten zu unternehmen. Dieses Verdachtes halber ist er selber und der jüngst in russische Hände gefallene rebellische Gegen-Khan Abdurrahman-Antobatschi des Landes verwiesen worden.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalessiere Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blautaufsteigen, Übelnbrausen, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmisch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, vorunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Ure, Gräfin Castlemartin, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgesetzten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certifikaten. Brief von der hochdeien Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war

ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte einen Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Eindeutung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalessiere versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalessiere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Verstärkung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

No. 75,877. Florian Kölle, R. R. Militärverwalter, Großwärdein, von Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Kopfschwindel und Brustklemme.

No. 75,970. Herr Gabriel Leshner, Höher der öffentlichen höheren Handels Lehramskalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustkubel und Nervenzerrüttung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen.

Die Revalessiere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erpat bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalessiere 1/2 Pf. Mk. 1,80 Pf. 1 Pf. Mk. 3,50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf. 12 Pf. Mk. 28,50 Pf.

Revalessiere Chocolatée 12 Tassen Mk. 1,80 Pf. 24 Tassen Mk. 3,50 Pf. 48 Tassen Mk. 5,70 Pf. u. s. w.

Revalessiere Biscuiten 1 Pf. Mk. 3,50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

Wie wirksam muss ein längerer Gebrauch sein, wenn schon ein kurzer Besserung zeigt!

Von den vielen Anerkennungen an Herrn John Hoff in Berlin haben wir nur die folgenden hervor. Berlin, 23. Oktober 1875. — „Durch den ersten kurzen Gebrauch Ihres Malzextractes finde ich meinen Husten sehr gebessert (Bestellung). G. Salomon, Kloster-Strasse 92. Bei Husten wechselt der Gebrauch des Malz-Extractes und der Malz-Gesundheits-Chocolade mit dem der Brust-Malzbonbons. Verkaufsstelle bei Gustav Heine.“

Bekanntmachung.

Es sollen am Sonnabend den 18. März er. im Gasthause zu Hohenwalde aus dem Königl. Forstrevier Hohenwalde

a) Verlauf Zanzin, Jagen 120 circa 550 Stück Kiesern-Bauholz, Jagen 53 circa 16 Stück Kiesern-Bauholz.

b) Verlauf Marwitz Jagen 42 und 43 circa 7 Stück Kiesern-Bauholz.

im Wege der Lizitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufstüfe an dem gedachten Tage

Vormittags um 10 Uhr hiermit eingeladen werden.

Hohenwalde, den 1. März 1876

Der Oberforster. gez. Pauli.

Mehrere Kanarienvögel, Männchen und Weibchen, nebst Familien- und Heckgebauer sind zu verkaufen.

Bahnhofstraße 8, eine Dr. links.

Zur Einsegnung empfiehle mein bedeutendes Lager in schwer seidenen Cachmir,

Grossfaille und Tassel, sowie reinwollenen schwarzen franz. Cachmir, Crêpe, Thybet, Diagonal, Lasting, Ripsen und Alpaccas zu sehr billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Keine Marktschreierei! — sondern reelle Beliehrung und Hilfe

Der persönliche Schutz, Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei (H 0350)

Schwächezuständen. 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst. in Umschlag verklebt Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schleitter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hofestr. Leipzig. Preis 4 Mark Dr. L.

Meine Bäckerei, Güstrinerstraße 11, ist sofort zu verpachten und vom 1. April zu übernehmen.

Louis Heissig.

Zur Einsegnung empfiehle mein bedeutendes Lager in Damen-Confections, als: Fichus, Westen, Dollmanns, Talmas und Jaquets,

in Tuch, Seide, Sammet, Rips und Cachmir zu auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Betten-Verkauf.

Den geehrten Herrschaften zeige hiermit ergebenst an, daß ich wiederum eine neue Zufüllung fertiger Betten erhalten habe, empfiehle dieselben zu billigsten Preisen gütiger Beachtung.

Emil Cohn, Ritterstraße 47

Fr. setten Räucher-Lachs empfiehlt

Carl Klemm.

Mit dem 1. April d. J. wird meine

Bade-Anstalt

geöffnet werden, und bitte ich diejenigen Personen, welche in der Anstalt selber zu wohnen wünschen, sich recht bald melden zu wollen.

Arndt.

Stroh-Hüte

werden in diesen Tagen wieder zur Wäsche versandt

C. L. Minuth.

Getr. holl. Schnitt-Bohnen, Gesch. Victoria-Erbsen, Magdeb. Wein-Sauerfohl empfiehlt

Carl Klemm.

Eine Landwirtschaft, gute Lage, guter Boden, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Löffel-Drills in 12 div Größen.
Schöpfdräder-Drills in 10 div Größen
mit und ohne Dibbelzeug
Handdrillmaschine à 18 M
Pferdehake f Getreide, Rübe, Kartoffel
Gopel, Dreschmasch, Handdreschmasch
Getreidereinigungsm., Rübenschneider
Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen
Ringelwalzen, Häckselsmasch etc
Mähmaschinen.
Locomobilen in allen Größen, Verticalm
Dampfdreschmaschinen, Eisengestell

Alw. Taatz, Halle a. S.
Wiederverkäufer Rabatt (H. 5525.)

Bekanntmachung.

Die Schul-Prüfungen finden zu Ostern
d. 3. in folgender Weise statt

Mittwoch den 5. April cr.:

Mädchen-Volksschule

Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

Friedrichstädtler Volksschule

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

Freitag den 7. April cr.:

Gymnasium,

Sonnabend den 8. April cr.:

Brücke-Vorstadtsschule.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

Knaben-Volksschule

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

Montag den 10. April cr.:

Mädchen-Bürgerschule

Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

Bürgerwiesen-Schule

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

Dienstag den 11. April cr.:

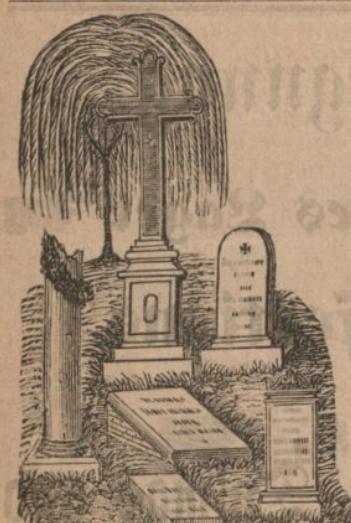
Knaben-Bürgerschule

Vormittags von 8 bis 12 Uhr

und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

Landsberg a. W., den 22. Febr. 1876.

Der Magistrat.



fertigt zu den **billigsten Preisen**

Grabdenkmäler,
sowohl einfache Denksteine,
als auch
Grabkreuze, Monuments,
— **מצבת** —
sauber und geschmackvoll, in jeder be-
liebigen Schriftart, sowie
Säulen,
Treppen, Krippen etc.
in
Sandstein, Marmor und Granit,



Bei uns ist wieder zu haben
Ut't Dörp.
Lustige Vertellungen
van'n
off'n Numarker.
Ermaßigter Preis 1,50 Mf.,
(früher 3,75 Mf.)
Fr. Schaeffer & Co.

Elegante Visiten-Karten,
100 Stück 1 $\frac{1}{4}$ Mf.,
bis zu den feinsten Novitäten,
auf Glacé oder Carton,
versendet franco gegen Einsendung
des Betrages in Marken
A. Moersig,
Kreuz an der Ostbahn

Lithographie

Meine Catarrhbrödchen
mildern jede Heiserkeit und jeden catarrha-
ischen Husten und sind vorrätig bei
Carl Klemm
Dr. H. Müller, prakt. Arzt etc

Freunde der Naturkunde
in allen ihren Gebieten werden besonders hin-
gewiesen auf die naturwissenschaftliche

Zeitschrift

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher
Kenntnis und Naturanschauung für Leser aller
Standes (Organ des Deutschen Humboldt
Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ule
und Dr. Karl Müller von Halle.

Während die erste Hälfte jeder Nummer
längere Originalaufsätze enthält wird die
zweite Hälfte von Mittheilungen über das
Neueste aus dem Gebiet der Natur-
wissenschaften gestützt. Reichtlich beigegebene
gut ausgeführte Illustrationen begleiten
den Text jeder Nummer.

Abonnements nehmen alle Buchhand-
lungen und Postanstalten an.

Abonnements Preis,
vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Mfk
Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

In Landsberg a. W. bei

Fr. Schaeffer & Co.



Näh-
Maschinen,
neuester Sen-
dung und aller
Systeme,
empfohlen zu soliden
Fabrikpreisen

E. Diekmann,
6. Brückenstraße 6.

Süße Messina-Äpfelinen,
a Stück 10 Pf., empfohlen
Gustav Heine.

Gustav Heine.

Zu haben in Landsberg a. W. bei

Vereins-Verband.

Dienstag den 7. März d. J.

Abends 8 Uhr,

im Gesellschaftshause:

Vortrag des Prorector Dr. Haupt:

„Vor zehn Jahren“.

Vielfache Missbräuche haben uns veranlaßt, den Mitgliedern der sieben
Vereine Bewußt Besuchs der Vorträge

eigene Verbandskarten

auszustellen. Nur diese berechtigen zum Eintritt in unsere Versammlungen, und
sind zur Vermeidung von Aufenthalt von jedem Mitglied beim Eintritt bereit
zu halten. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht in Besitz derselben gelangt
sind, wollen sie sofort bei unserm Schriftführer Buchhändler R. Schaeffer
melden.

Der Vorstand.

4 goldene
Medaillen

Liebig

4 Ehren-
Diplome

Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

Nurecht, wenn die Etiquette eines jeden Topfes
den nebenstehenden Namenszug in
blauer Farbe trägt

Zu haben in Landsberg a. W. bei

Apotheker Goercke,

Gustav Heine,

H. A. Kassner,

Carl Klemm,

Franz Koenig,

Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker Starke in Driesen

Lüdecke & Comp.,

Apotheker Köpnick,

H. Röstel,

Julius Wolff,

Dr. Oscar Zanke

in Woldenberg, Apotheker Starke in Driesen

Granit-Platten,

ca 500 laufende Meter, 0,94 Meter breit.

Granit-Stufen

und **Schwellen**,

ca 200 laufende Meter,
habe noch auf Lager, und verkaufe solche
zum billigsten Preise.

C. W. Herzog,

Steinmeister

**Ein großer Künstler-
(Wohn-) Wagen,**
sowie mehrere

Bauber-Apparate

find billig zu verkaufen bei
Marie Becker

in Schweriner Abbau bei Schwerin a. W.

Wirthschafts-Verkauf.

Die früher Kulow'sche Wirthschaft
auf dem großen Anger zu Landsberg a. W.,
mit neuen Gebäuden und circa 25 Mor-
gen guten Landes, wünscht zu verkaufen

Wilhelm Giese

zu Altenforde.

Den Montag, Mittwoch
und Freitag werden alle Arten
Handschuhe aus sauberst gewaschen und
repariert bei

W. Speck, Luisenstraße 40.

Eine weisswollene Pferde-

Decke ist am Mittwoch Abend
von der Gustriner Straße bis Heinrichsdorf
verloren worden. Näheres zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
Heute Sonnabend Stiftungsfest

Produkten-Berichte

vom 2. März.

Berlin. Weizen 175—216 Mf. Roggen
146—160 Mf. Gerste 132—177 Mf.
Hafer 138—182 Mf. Erbsen 175—210 Mf.
Rübel 62,5 Mf. Leinöl 58 Mf. Spiritus
44,4 Mf.

Stettin. Weizen 196,50 Mf. Roggen
143,50 Mf. Rübel 64,00 Mf. Spiritus

44,30 Mf. Stroh. Schok 49,50—51 Mf.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneiders

Arndt - Denkmal - Loose,

Definitive Ziehung 28. März cr.

Vorzüglicher Gewinn-Plan

Loose à 3 Mark vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
zum 1. Juli d. J. verkaufe ich
sämtliche Schuh-Waaren
zu billigen Preisen

Hermann Weyrich,

Nichtstraße 33.

Frische

Naps -

und

Leinwuchen

find wieder eingetroffen
bei

H. Reichmann.

Populair - medicin. Werk

Durch alle Buch-
handlungen, oder gegen
Ein. v. 10 Briefmarken à 10
Pf. direkt v. Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig ist zu beziehen
„Dr. Alry's Naturheilmethode“,
Preis 1 Mf. Der in diesem be-
ruhmten Illustr. ca 500 S. starl.
Büche angegebenen Heilmethode ver-
danken Laiende ihre Gesundheit.
Die zahlreichen darin abgedruckten
Dankeskarten beweisen, daß selbst
solche Kräfte noch Hilfe gefunden,
die, der Verweitung nahe, rest-
los verloren schienen, es sollte
daher dies vorzügl. Werk in seiner
Familie stehen. Man ver-
lange und nehme nur das „Al-
ry'sche Originalwerk“ von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig,
welche auf Wunsch auch
einen Auszug befehlen gra-
tis und franco ver-
sendet.

Zu haben in Landsberg a. W. bei
Volger & Klein.

Die Brauer-Akademie
zu Worms a. Rh., besuchte Brau-Lehr-
Anstalt, beginnt ihr nächstes Sommer-
Semester am 1. Mai — Programme und
Auskunft erteilt gerne
Die Direktion **Dr. Schneider.**

Landsberg a. W., den 4. März 1876.

Die Neubauten der Gewerbe-Akademie, eines Gewerbe-Museums und mechanischen Institutes in Berlin.

— In dem Staatshaushaltsetat für 1875 wurde die Nothwendigkeit eines vollen Neubaues für die Gewerbe-Akademie in Berlin motivirt. Bereits im Jahre 1872 hatte der Landtag den Bau eines Gewerbe-Museums bewilligt. Als Bauplatz für beide Institute ist das Terrain in Aussicht genommen worden, welches sich zusammensegt aus einem an der Königgräßerstraße belegenen Theile des Grundstückes der früheren Porzellanmanufaktur, einem Stückchen des Herrenhausgartens, einem Grundstück des Kriegsministeriums und einem solchen, welches von der St. Lucas-Kirche angekauft worden ist.

Zur Freilegung dieses Terrains wird die Zimmerstraße über die Wilhelmstraße hinaus verlängert werden, so daß die Fronten der Gebäude theils an dieser neuen Straße, theils an der Königgräßer Straße liegen sollen.

Der Neubau der Gewerbe-Akademie wurde motivirt mit der vollständigen Unzulänglichkeit der jetzigen Lokalitäten. Es wurde u. A. hervorgehoben, daß z. B. die Abtheilung für das Maschinenwesen von mehr als 500 Studirenden besucht wurde. In dem großen Saale zum Maschinenzeichnen seien 84 Plätze für Studirende vorhanden, — die Zahl derer, die sich gemeldet betrug 200. Um sich zu helfen brachte man denn 40 in einem Nebensaale unter, ferner wurden durch Aufstellung provisorischer Tische und durch Einengung Einzelner noch eine Anzahl untergebracht. —

In der Deckschrift des Direktors der Gewerbe-Akademie hieß es wörtlich „Schließlich blieben aber immer 40—50 Studirende unverorgt. Das Verfahren, dieselben zu bestreiten, besteht darin, daß ihnen in

besonders beschafften Schiebladenschränken Raum zur Unterbringung der Zeichengeräthe gegeben wird — ein Aequivalent zu den in den Zeichentischen selbst angebrachten, von den Plazinhabern benutzten Schiebläden — und ihnen darauf überlassen wird in den Übungsstunden selbst sich irgendwo einzuschmuggeln. Wer auf diese Weise keinen Platz findet — geht nach Hause. Der Lehrer tröstet sich allmälig, nachdem er die Vergeblichkeit seiner Versuche, dem Andringen der Plazfordernden nachzukommen, eingesehen hat mit dem sehr leidigen Troste, daß allmälig die Unlustigen ausbleiben, worauf der Platz für die Fleißigen dann ausreicht. Wir haben der Anstalt wiederholt Fälle konstatiren können, wo die Vernachlässigung der Pflichten gegen Eltern, Vormunder und Stipendienverleiher*) sich auf den Plazmangel zurückführen läßt.“ Achulich sind die Uebelstände in allen Abtheilungen. Nach diesen Darlegungen glaubte man, daß schon zu lange mit Herbeischaffung grundlicher Abhülfe gezögert sei, man war bereit die Mittel zum Neubau zu bewilligen — nur die Bauplatzfrage bereitete Schwierigkeiten, welche nunmehr auch durch das oben angeführte Projekt bestigt erscheinen. Mit Zugrundelegung oben bezeichneten Terrains ist vom Direktor Lucae ein neuer Bau-Plan für Gewerbe-Akademie und Gewerbemuseum dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, welchem man die Generalität bei der Benutzung des immerhin wünschlichen Platzes nicht absprechen kann. Es ist ein großer Vortheil für die Studirenden, daß sie in unmittelbarer Nähe der Akademie zugleich die Sammlungen und die Bibliothek des Gewerbe-Museums haben werden. Für die reichhaltigere Ausstattung des Letzteren wird alljährlich im Etat Sorge getragen.

*) Auch unsere Stadt hat sich bekanntlich eines Stipendiums zum Besuch der Gewerbe-Akademie zu erfreuen. Anmerkung der Redaktion.

Das diesjährige Projekt für die Gewerbe-Akademie unterscheidet sich aber noch durch eine recht wesentliche Zugabe von dem früheren. Man beabsichtigt nämlich ein besonderes mechanisches Institut in den unteren Räumen der Akademie einzurichten.

Die Staatsregierung hat dem Abgeordnetenhaus hierüber eine Denkschrift eingereicht, deren Inhalt von allgemeinem Interesse sein dürfte. Wir referieren dar aus folgendes.

Durch die Central-Direktion der Vermessungen im preußischen Staate ist die Ausmetztheit auf den zunehmenden Verfall der Präzisionsmechanik gerichtet worden.

Dieser Zweig der mechanischen Technik, welcher die Anfertigung der geodätischen und astronomischen Mess-Instrumente, wie physikalischen und mechanischen Messungs- und Beobachtungs-Apparate umfaßt, ist in den letzten 2 Jahrzehnten in Berlin und Deutschland überhaupt in Besorgniß erregender Weise zurückgegangen, so daß die Beschaffung vollkommen leistungsfähiger Instrumente für den Bedarf der Landesvermessung bereits auf erste Schwierigkeiten gestoßen ist. Diese Wahrnehmung erklärt sich, wenn erwogen wird, daß die Präzisionsmechanik sich von den übrigen Gewerben durch gewisse Besonderheiten unterscheidet und sich der rein wissenschaftlichen Tätigkeit nähert. Sie ist nur bedingt der Arbeitstheilung und dem fabrikmäßigen Betriebe zugänglich, und hat mit der rein wissenschaftlichen Tätigkeit das gemein, daß es zu ihrem Gedeihen wesentlich ist, auch Arbeiten unternehmen zu können, welche nicht unmittelbar auf den Erfolg oder Gewinn gerichtet sind.

Durch den Aufschwung anderer — schneller Nutzen bringender Gewerbe sind nun in den letzten Decennien die geeigneten Personen der Präzisions-Mechanik entzogen und dadurch ist diese Industrie in jenen bedenklichen Zustand gekommen.

Sonntagliche Camera obscura.

Landsberg a. W., den 5. März 1876.

Die winterliche Monotonie unserer vor 8 Tagen noch mit einer Eisdecke verschlossenen Wärthe hat durch den am Sonntage eingetretenen Eisgang einer andern Physiognomie Platz gemacht. Die ungeheuren Schneemassen der Karpathen und Sudeten haben bei dem schnell eingetretenen Thauwetter aus kleinen Nebenflüssen reißende, breite Ströme geschaffen, und auch unserer Wärthe das Gepräge einer kolossalen Wasserstraße aufgedrückt, wie wir es seit 5 Jahren nicht mehr erlebt haben — Dank der starken Verwaltung und den getroffenen Vorsichtsmaßregeln, ist die Lage unserer Brückenvorstadt im eigentlichen Sinne nicht gefährdet, obgleich das durchsickernde Grundwasser das Aussehen derselben an einzelnen Stellen wesentlich verändert hat. Ein Spaziergang um den ganzen Rundwall, der ohne Schwierigkeit in einer guten Stunde zu machen ist, belehrt uns in anschaulicher Weise über die Macht des Schutzes, den eine solide Verwaltung solch ungeheuren Wassermassen gegenüber auszuüben im Stande ist. Der Wasserstand unseres reißenden Flusses zeigt, während wir dies schreiben, 12 Fuß 6 Zoll Pegelhöhe, und die Schnelligkeit des Stromes, der anscheinend viel lehmige Theile und große Mengen organischer Substanzen jeder Art mit sich führt, ist erstaunlich, der Versuch, in der Nähe der Eisbrecher und der Brücke in einem Boote stromaufwärts zu fahren, dürfte nahezu unmöglich sein, und die Phantasie kann sich leicht ein Schauer-gemälde von tragischer Gewalt componiren, wie es das unerbittliche Element augenblicklich an vielen Orten unseres deutschen Vaterlandes leider in Scene setzt — In der Provinz Posen, — die Hauptstadt in erster Reihe, — sind die Verwüstungen ganz immense, das Leben von Menschen und Vieh an vielen Ortschaften bedroht, mühsam erworbenes Besitzthum aller Art entwertet, oder ganz verloren. — Die Einbußen an materiellen Werthen treffen außerdem, nach der ungenügenden Ernte des vorigen Jahres, fast überall den bereits mit Sorgen überfüllten Landmann und appellen, abgesehen von dem moralischen Eindrucke der augenblicklichen Noth, an das Mitgefühl und die Hülfe der verschont Gebliebenen. Dem Aufrufe für die hartgeprüften Schoenebecker muß und wird in Kürze ein solcher für die Beschädigten der Provinz Posen folgen, — denn noch ist die Gefahr nicht überwunden, und das Elend kann jeden Augenblick noch an tausend Thüren klopfen — Was wir selbst in unserer Vorstadt von der Wassersnoth, eigentlich von dem Wasser-Überfluß, sehen, bestätigt im Ganzen nur die leichtfertige

Anlage des Menschen-geschlechts, das in normalen Zeiten niemals an die erwiesenen Ausnahmen denkt, sondern im guten Glauben an den guten Gott da droben sich auf seinen Schutz und die eigene Bedürftigkeit verläßt, was man im Leben ungerechtfertiger Weise auch wohl „seine gerechte Sache“ nennt — Die Bebauung des kleinen Angers, des Schmerzenslandes unserer städtischen Bau-Deputation, leistet an Leichtfertigkeit und mangelnder Voraussicht in der That Erstaunliches, und ein Blick auf die Ausläufer der Angerstraße regt zu der Frage an „Aber wie können die Leute so bauen?“ — Die niedrigen Fundamente, deren Platten kaum 1 — 2 Fuß sich über den Boden erheben, entbehren jeder Isolierschicht durch Asphalt oder Glas, und sind durch das Hochwasser in einem Zustande, der die Bedenken unserer städtischen Sanitäts-Commission erregen muß, ja, im westlichsten Theile des Angers steht ein kleines Tusculum mit Häuschen und Stallungen ringsum im Wasser, und ein zerbrechlicher Steg nach dem Wall zu vermittelt die einzige Verbindung mit der Außenwelt, am blinden Fenster kauert ein blasses Kindergesicht und schaut uns Spaziergänger auf dem Walle melancholisch an, als wollte es sagen „Seht, Ihr Menschenkinder aus der Stadt, so muß die Armut mit dem Leben und den Elementen kampfen!“ Diese feuchten, lebensgefährlichen Wohnungen zu ebener Erde können, ja müssen die Brüststätten schleichen der Fieber und erbarmungsloser Epidemien werden, und der verwöhnte Kulturmensch wird sich des eignen, oft kaum verdienten Behagens in seinen trockenen vier Pfählen erst ganz bewußt, wenn er auf diese Schattenseite der sozialen Unterschiede im Leben der Menschheit einen ernsten, reflektirenden Blick richtet — Hierher paßt Tiege's Ausspruch

„Flieht das Leben auch aus einer Quelle,
Die durch hochbekränzte Tage rinnt,
Irgendwo erscheint die dunkle Stelle,
Wo das Leben stille steht und sinkt — — —

Dort dort unten, wo zur leichten Krümme,
Wie ein Strahl, der Lebensweg sich bricht,
Lässt eine feierliche Stimme.
Die dem Wand'ren dumpf entgegen spricht

„Was nicht rein ist, wird in Nacht verschwinden,
Sterne werden aus dem Nebel geh'n,
Bittern werden die bekränzten Sünden,
Und der Mensch wird vor der Wahrheit siehn.“

Von diesen Nebelsbildern, die auch wir durch unsere Betrachtungen nicht aus der Welt schaffen werden, weil sie von jeher waren, sind und sein werden, wenden wir uns zu den heiteren Lichtenheiten des Lebens, und lassen in Kürze die verflossene Woche Revue passiren — Neben einem, mit außerordentlichem Beifalle aufgenommenen Richter'schen Concerte im Gesellschaftshause, —

dasselbe Programm soll auf allgemeinen Wunsch am Sonntag wiederholt werden, — brachte das Theater „Heinrich Heine“, von A. Wels, nach zuverlässigen Mittheilungen, — wir selbst waren behindert, — sind sowohl das Stück wie die Durchführung vom gutbesetzten Hause vorzüglich aufgenommen, das Spiel des Gastes, Herrn Martersteig, soll außerordentlich erwärmt, und die Bensigantin, Fräulein Fürstenberg, im zweiten Stücke „Sie hat ihr Herz entdeckt“, alle Herzen ohne Gnade erobert haben, wir freuen uns ebenfalls von Herzen über diesen hübschen, auch materiell lohnenden Erfolg — Stärker indessen, als zu Heinrich Heine, gravirte unsre eigne Passion in dieser Woche zu dem gemüthvollen „Fritz Reuter“, als dessen bestrenommierten Interpreten Herr Friedrich Gloede sich an drei Abenden unserm Publikum vorführte — Der Erfolg ist ein unzweifelhaft durchschlagender, denn die Vortragsweise des Herrn Gloede ist eben so dramatisch-lebendig, wie außerordentlich charakteristisch, das ist die Sprache, in der Reuter gedacht und gedichtet, das sind die echten Naturlaute dieses gemüthlichen Idioms, das alle Freunde des niederdeutschen Dialekts in erster Reihe so anheimelt, der Wechsel der Stimme, die Modulation des Organs vom männlichen Baryton des Havermaun bis zum fistulirenden Alt des Fritz Tridbeitz, von dem Bass des Amtshauptmanns Weber bis zum altländerlichen Mezzo-Soprano der Mamsell Westphalen, sind eben so passend zur Situation wie meisterhaft festhaltend in den wechselvollen Zwiegesprächen, und wir stehen nicht an, Herrn Gloede als plattdeutschener Vorleger über Emil Palleske zu stellen, für dessen große Begabung im Drama wir nichtsdestoweniger die größte Bewunderung hegen — Was uns auch Herr Gloede bot, — es trug, — trog des etwas prononcierten Naturalismus des Vortrages, — den Stempel des Vollendeten an sich, wir schlossen zeitweise mit unbeschreiblichem Behagen die Augen, um vor unserm Geiste die Reuter'schen Typen eines Bräsig, Havermann usw. zu passiren zu lassen, und nahmen jeden Abend die Überzeugung mit nach Hause, daß ohne solche vollkommene Beherrschung des Dialekts eine wahrhaft verständliche Interpretation der Reuter'schen Dichtungen nicht zu denken ist, Herr Gloede hat uns den Werth derselben wieder neu erschlossen, und die Vorliebe für Reuter's Werke nicht blos uns, sondern wohl seinem ganzen Auditorium dauernd einzuprägen verstanden. Während wir dies niederschreiben, liegt die lezte Vorlesung noch vor uns, und wir legen die Feder mit dem angenehmen Bewußtsein nieder, daß noch ein dritter und letzter Genuß unserer wartet, wenn die Sonne zur Rüste geht.

Ein Blick auf die Präzisions-Mechanik anderer Länder zeigt, daß man in Frankreich und England uns weit voraus ist, diese Industrie ist dort viel älteren Datums, bedeutende Geldmittel haben eine größere Arbeitstheilung dort möglich gemacht, vor Allem hat man es dort verstanden die Theilmaschinen, Rader-schneidemaschinen und andere Apparate in rationeller Weise für die Allgemeinheit auszu nutzen. Die Arbeitstheilung allein schafft aber nicht auf diesem Felde die höchsten Resultate — sondern es muß immer Männer geben, welche viele Zweige dieser Wissenschaft beherr-schen und im Stande sind wichtige Konstruktionen im Großen und Ganzen selbstständig in ihren Werkstätten künstlerisch zu schaffen und durchzuführen. Hieran ist in Frankreich und England Mangel, während Deutschland die Kräfte hierzu wohl hat.

Die Aufgabe wird also sein, die geistige und die wirtschaftliche Entwicklung gleichmäßig im Auge zu behalten.

Der Handelsminister fahrt die Aufgabe des Staates nun dahin auf, daß er ähnlich wie gegenüber der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit — auch gegenüber der wissenschaftlichen Mechanik den tieferen Boden geistiger Tätigkeit bereiten müsse, auf welchem sie gelehren könne, ohne jeden Augenblick auf eine materielle Verwertung Bedacht nehmen zu müssen.

Diese Art der Staatsunterstützung scheint geboten, um anregend und helfend einzutreten, wo eine so wichtige Industrie wegen Mangel an Mitteln rückwärts schreitet.

Der Minister hat sich darauf von einer Kommission, gebildet aus hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und Technik, Vorschläge zur dauernden Hebung der Präzisionsmechanik erbeten und dieselben in folgendem Schriftstück erhalten.

Vorschläge zur Hebung der wissenschaftlichen Mechanik und Instrumentenkunde.

Es ist ein Staatsinstitut zu gründen, enthaltend eine Sammlung von Instrumenten und Apparaten für alle exakten Untersuchungen und Messungen im Gebiete der Astronomie, Geodäsie, Physik, Chemie, Mechanik etc. Dieses Institut, unter der Leitung eines besonderen Direktors stehend, soll 1) Nach Art eines Museums eine Anschauung der geschichtlichen Entwicklung und des dermaligen Zustandes der wissenschaftlichen Mechanik und Instrumentenkunde bieten und dadurch belehrend und anregend wirken. 2) Durch Anfertigung eines Auditoriums Männern der Wissenschaft und Technik die Möglichkeit gewähren, durch Benutzung der in dem Museum aufgestellten Apparate und Instrumente ihren Vorträgen daselbst diejenige praktische Illustration zu geben, die allein diese Vorträge zu nutzbringenden zu machen im Stande ist. Laufende Vorträge über wissenschaftliche Mechanik sind hierbei vorzugsweise zu begünstigen. 3) Durch eine in Verbindung mit dem Museum anzulegende "Permanente Ausstellung" allen Technikern auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Mechanik Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse dem Urtheil der Fachgenossen, sowie der wissenschaftlichen Welt zu unterbreiten und sich selbst durch diese Ausstellung zu empfehlen. Ausgestellt können nur solche Gegenstände werden, die von dem Direktor und dem Vorstande der Werkstatt als hierzu würdig erkannt werden. Zu diesem Institute gehört ferner eine vom Staate eingerichtete und unterhaltende Werkstatt für wissenschaftliche Mechanik, beaufsichtigt von demselben Direktor, aber geleitet von einem eigenen technischen Vorstande. Dieselbe hat den Zweck, durch selbstständige Versuche die Technik zu heben und als praktische Schule tüchtige Kräfte heranzubilden und zwar durch folgende Maßnahmen: 1) Sie fertigt mit ihrem Personal Maschinen und Apparate an, die sowohl zu ihrem eigenen Gedeihen und Bedarf, als zur Aufnahme in das Museum bestimmt sind. 2) Sie übernimmt, soweit es ihre Kräfte gestatten, und soweit es zu ihrer Lebendigkeit, sowie zur Ausbildung ihrer Arbeiter nötig erscheint, die Ausführung von Instrumenten etc. für Staatsinstitute und Behörden, ebenso für Gelehrte, namentlich in allen Fällen, wo für Versuchs-zwecke die Tätigkeit der Privatmechanik versagt. 3) Sie führt auf denselben Maschinen, die ihres hohen Preises wegen von Privaten in der Regel nicht angekauft werden können, für private Zwecke, namentlich für Mechaniker, die einschläglichen Arbeiten aus, als z. B. Theilung von Kreisen und Längenmaßstäben, Schneiden gezahnter Räder, Maßvergleichungen etc. Die Übernahme von Aufträgen und ihre Bezahlung wird durch besondere Bestimmung geregelt, welcher einerseits die kaufmännische Spekulation, andererseits die Konkurrenz mit der Privatmechanik möglichst ausschließen. Zur weiteren Ausbreitung des Einflusses der zu gründenden praktisch-mechanischen Lehranstalt sind noch folgende Einrichtungen zu treffen: Jeder jüngere Mechaniker, der einen bestimmten Zeitraum in der Staatswerkstatt gearbeitet hat, kann ein von dem Direktor oder der vorgesetzten Behörde ausgestelltes Zeugnis über seine Leistungen beanspruchen, in welchem auf Grund einer Prüfung auch die besondere Fähigung des betreffenden zur Übernahme eines staatlichen Auftrages innerhalb der Sphäre der Mechanik ausgesprochen werden kann. Unter den mit einem solchen Zeugnis versehenen wählt die Staatsbehörde zunächst den Erbauer für die Werkmeisterschaften und sonstigen Angestellten der Staatswerkstatt, sowie ferner in den größeren Städten, wo die Lage einer Universität oder sonstigen wissenschaftlichen oder technischen Anstalt oder Behörde es notwendig erscheint, je einen oder mehrere aus, denen unter Beilegung eines amtlichen Prädikats die im Staatsinteresse vorzunehmenden Handlungen auf dem Gebiete der Mechanik übertragen werden. Es wäre beispielweise bei den Eichungsämtern auf eine besondere Verwendung solcher geprüfter Mechaniker Rücksicht zu nehmen und denselben die periodische Untersuchung aller bei den Behörden, Schulen etc. verwendeten Präzisionsinstrumente zu übertragen. Eine Remuneration

ist dem Mechaniker hierfür je nach Art seiner Verwendung entweder in Form eines festen Gehalts oder in Form eines von jedem der Institute, welche die Dienste des betreffenden Mannes in Anspruch nehmen, neben den sachlichen Zahlungen für neue Instrumente, Reparaturen etc. zu gewährenden Jahreshonorars zu leisten. Da die Einwirkung der vorgeschlagenen Maßregeln nur eine allmälig sein kann, der Nothstand der wissenschaftlichen Mechanik aber ein so dringender ist, daß eine Abhilfe desselben und die Verhütung eines noch weiteren Verfalls als im Interesse des Staates liegend anerkannt werden muß, so ist das Kuratorium des mechanischen Instituts (siehe Organisation) möglichst bald zu bestellen und demselben jährlich eine nach und nach abnehmende Summe vom Staate zu überweisen, welche zu verwenden ist: 1) als Beihilfe für besonders tüchtige Mechaniker zu bestimmten Zwecken, wobei besonders auf Verwollkommenung der Werkstätten und des geschäftlichen Betriebes Gewicht zu legen ist; 2) zur Gewinnung von tüchtigen Kräften, mit deren Hilfe die vorgeschlagenen Einrichtungen ins Leben zu rufen sind. Außerdem hat das Kuratorium sich mit den wissenschaftlichen und technischen Instituten und Behörden des Staates sofort in Verbindung zu setzen, um im Sinne des mechanischen Instituts, soweit es vor dessen Begründung thunlich ist, fördernd zu wirken.

von Morozowicz Du Bors. Ney und

Defert Engel Förster Gallekamp

Geerz Hauecorne Helmholz Knorr

Neumayer Neuleaux Schellbach Siemens

Man ist im Ministerium geneigt, diese Vorschläge als zutreffend zu acceptiren, in Berücksichtigung der sehr bedeutenden Kosten will man aber nicht ein selbstständiges Institut schaffen, sondern dies mechanische Institut mit der Gewerbe-Akademie, welche als eine ihrer Aufgaben ja die Pflege der Mechanik bereits hat, verbinden.

Hierauf ist in dem neuesten Bauplane für die Gewerbe-Akademie Rücksicht genommen, und da die Annahme des Vorschlags Seitens des Abgeordnetenhauses immerhin eine Geldbewilligung für die Zukunft in sich schließt, wird der ganze Plan noch von der Budget-Commission geprüft werden.

Die Kosten für die Bauten sind folgendermaßen veranschlagt:

A. Gewerbe-Akademie

Baukosten für das Hauptgebäude 3,950,000 Mk

Laboratorium 613,000 "

Für den Erwerb des Grundstückes der

St. Lukas-Gemeinde 60 000 "

Die Kosten der früheren Projekte etc. 19 000 "

Summa 4 642,000 Mk

B. Gewerbe-Museum

Baukosten etc. 2,636 000 Mk

Bauplatz, Ankaufssumme 261,000 "

Summa 2,897,000 Mk

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

— Außerordentliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 1. März 1876. In Folge des stattgehabten Subsistenz-Verfahrens erklärt die Versammlung sich mit folgenden Zuslagsertheilungen einverstanden: An den Maurermeister Ahausen, auf den Neubau eines Krankenhauses für ansteckende Kranke, veranschlagt zu 14034,99 Mark, auf das Abgebot von 12½ Prozent vom Anschlag, und an den Zimmermeister Arndt auf Übernahme eines Anbaues an das Schulhaus auf der Friedrichstadt, veranschlagt zu 10782,41 Mark, auf das Abgebot von 12½ Prozent der Anschlagssumme — Den nachstehenden Anträgen wird zugestimmt: Auf Bewilligung von 100 Mark zum Ankauf von Prämien für die Schulfeste am 10. d. M., auf Genehmigung des Gintausches eines Fußweges über den Musik'schen Berg, gegen die kleine Anlage neben der Schanze No. 3, unter den vereinbarten Bedingungen, auf Bewilligung von 90 Mark Vertretungskosten für den Polizei-Assistent Mehlfah, auf Bewilligung von je 15 Mark monatlich für die Hölzbarbeiter in der Kanzlei auf 5 Monate, im Polizei-Bureau auf die Zeit vom 18. Januar bis Ende März d. J. — Dem von einem Mitgliede gestellten Antrage, an den Magistrat das Ertragen zu richten, durch die Sanitäts-Deputation nochmals prüfen zu lassen, ob die Einführung der obligatorischen Fleischschau auch für den bislangen Ort nicht geboten erscheint, wird beigetreten, ein zweiter Antrag, betreffend den Abbruch der Rathswollwaage, aber wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

— Der Förster Ackermann in Schönwerder, Obersförster Hohenwerder, ist vom 1. April er ab pensioniert und dem forstversorgungsberechtigten Obergärtner, Förstausseher Märtter zu Lucksteensen, Obersförster Driesen, unter Ernennung zum Förster die Försterstelle zu Schönwerder vom genannten Zeitpunkte ab übertragen worden. (Amtsbl.)

— In der 1. Beilage der heutigen Nummer befindet sich ein größerer Artikel über die "Neubauten der Gewerbe-Akademie" u. s. w., der von schätzbarer Feder stammend, auch für unsere Leser ein besonderes Interesse haben darf, umso mehr, als die Verhandlungen darüber im Abgeordnetenhaus in den nächsten Wochen bevorstehen!

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im März 1876

G	Stun-de	Luftdruck Par. Ein	Luft wärme or		Wind	Wetter
			4 0	schwach		
1	2 Nm	335 04	4 0	schwach	wollig	
	10 A	33 60	0 8	schwach	wollig	
2	6 M	31 80	4 2	schwach	Nebel	
	2 Nm	33 49	6 2	lebhaft	Regen	
10	A	34 12	3 5	schwach	trübe	
3	6 M	34 67	0 6	schwach	heiter	

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Aus der Neumark, 28 Febr. Gestern haben wir einen der letzten Veteranen aus den Freiheitskriegen zur Ruhe begleitet der Ausgedinger Wittke zu Albrechtsbrück. Bis vor 5 Wochen erfreute sich der alte Mann großer Rücksicht, so daß er im verlorenen Sommer noch die Sense geführt. Seine Beerdigung fand unter großer Beihilfe statt, jüngere Kameraden, Kämpfer in den letzten Feldzügen, gaben die dreifache Ehrensalve über das offene Grab. (Post)

Sorau, 28 Febr. Vorigen Sonnabend hatte ein Bahnhofs-Wächter das Unglück, ohne sein Verhältnis von einer Maschine erfaßt zu werden. Diese riß ihm den Unterleib auf und haspelte ihm — höchstlich — die Gedärme heraus. Nach wenigen martervollen Minuten gab der Unglückliche seinen Geist auf. hinterläßt eine junge Frau und kleine Kinder — Eine zur jetzigen Jahreszeit seltene Natur-Erscheinung, ein mit mehrmaligem schwachen Donner, sowie Sturm und Regen begleitetes Gewitter, machte sich am Montag Nachmittag bemerkbar. (Tagebl.)

— Friedeberg, 1. März. Die Gründe, welche die Fortschrittspartei bewogen haben, die Rohleder'sche Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, sind in folgenden Sägen in der "Posener Zeitung" mitgetheilt. Das Staatsministerium hat nach dem Disziplinar-gezetz für die nicht richterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 nicht als Ministerium, sondern lediglich in seiner Eigenschaft als Gerichtshof zu erkennen und dabei nach freier, aus dem Inbegriffe der Verhandlungen und Beweise geschöpften Überzeugung über die Schuldfrage und die Art der Strafe zu befinden. Für die Entscheidung der genannten Spruchhöfe ist nun aber, wie die beigelegten Entscheidungsgründe ergeben, nicht die religiöse Ansicht des Herrn Rohleder maßgebend gewesen, sondern vielmehr die Art und Weise, wie er mit derselben erwiesener Maßen an die Dessenlichkeit getreten ist, indem er sich schon am Tage vor der Schwurgerichts-Verhandlung in dem Geschäftskloake des "Neumärkischen Wochenblatts" einfand und unter der Mittheilung, daß er beabsichtige, den von dem Gesetz vorgeschriebenen Eid als Geschworener nicht zu leisten, sich erkundigte, ob auch bei der Schwurgerichtsitzung die Presse vertreten sei, und daß er demnächst dennoch den Eid in der gesetzlich vorgeschriebenen Norm leiste und gleich Tages darauf den Vorfall in Nr. 181 des "Neumärkischen Wochenblatts" vom 5. November 1874 unter Rechtfertigung seines Verhaltens mittheile. Wenn nun das Staatsministerium in seiner Eigenschaft als oberster Disziplinargerichtshof nach seiner freien und pflichtmäßigen Überzeugung (§ 38 des Gesetzes vom 21. Juli 1852) in diesen That-sachen ein provokatorisches Verhalten des Herrn Rohleder gefunden hat, welches ihn des Vertrauens, welches sein Beruf als Lehrer erfordert, insbesondere bei den Eltern der seiner Erziehung anvertrauten Kinder verlustig mache und mit Dienstentlassung zu bestrafen sei, so entzieht sich diese Entscheidung der Kritik der Landesvertretung um so mehr als bei Lage der Sache eine Verleugnung der bezogenen Artikel der Verfassung nicht anzunehmen ist.

Frankfurt a. O., 2. März. Heute wurde die 100jährige Jubelfeier der hiesigen Loge durch ein Festmahl begangen.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 28 Februar. Gestern fand hier selbst der Turntag des Gauverbandes der oberen Weichsel statt. Vormittags 9 Uhr wurden die Gäste auf dem hiesigen Bahnhofe empfangen. Von hier begab man sich nach dem Schützenbause, wo bis Mittag geturnt wurde. Im Saale der Bromberger Ressource fand dann ein gemeinsames Mittagessen und demnächst die Verathnungen des Gaugetages statt. Am Abend fand in demselben Lokale eine gesellige Zusammenkunft statt. (Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 22 Febr. Gegen die in der letzten abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenrats und der Gemeinde-Repräsentanten stattgefundenen Wahl des Goldarbeiter- und Zahntechnikers Thummel zum Gemeinde-Kirchenrat hat die orthodoxe Partei Protest eingelegt. Begründet ist derselbe durch einen bei der Wahl vorgetragenen Formfehler, die Sache hat jedoch einen tieferen Grund. Der Gewählte, obgleich eine allgemein beliebte Persönlichkeit, gehört nämlich der liberalen Richtung und dem Orden der Freimaurer an und kann als solcher doch nicht Mitglied des evangelischen Kirchenrats sein. Man hofft, daß das Königl. Konstitutum zu Posen, welchem diese Angelegenheit zur Entscheidung vorgelegt worden ist, die Protest-Partei abschlägig bescheiden wird. Im andern Falle steht bei einer etwaigen Neuwahl zu erwarten, daß Thummel mit desto größerer Majorität wiedergewählt werden wird. (Br. Z.)

— Die Subhastation des Strousberg'schen Palais in der Wilhelmstraße hatte am Dienstag Vormittag eine ganz ungewöhnlich große Menge Menschen auf dem Grundstücke in Berlin zusammengeführt, die jedoch mehr der Neugierde als des Kaufens wegen gekommen waren. Beim Bieten beteiligte sich nur ein kleiner Kreis von Grundstückspekulanten und Geldleuten, und schließlich erzielte das Meistgebot der Rechtsanwalt Holthoff mit 900,000 Mark. Dem Vernehmen nach hat Herr Holthoff nicht für sich, sondern im Auftrage des königlichen Hofbankiers Baron v. Cohn in Dessau jenes Gebot abgegeben. (B. Z.)

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Invocavit

Hauptkirche.

Vormittag hr. Superintendent Strumpf.

Nach der Predigt, Beichte und Abend-

mahlfeier Herr Prediger Funke.

Nachmittag Herr Prediger Funke.

Am Freitag den 10. März cr. Vor-

mittags 9 Uhr, erste Fastenpredigt Herr

Superintendent Strumpf.

Concordienkirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Prediger Rothnagel

Nachmittag Herr Prediger Kubale.

Starodesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

März, 3. Der J. W. & Schimmelpfennig hier mit W. & A. Schuler in Gulam, Tochter des das verstorbenen

Bauernguts bester A. Schuler.

Geboren:

Februar, 24. Dem Gutsbesitzer H. Gold-

schmidt ein Sohn. 24. Der H. Klemm

ein Sohn. 25. Der P. & A. Seedorf

ein Sohn. 26. Dem Arbeiter G. & W.

Apitz ein Sohn. 26. Dem Schiffseigen-

thuber F. Milenz eine Tochter. 26. Dem

Schlosserfeger G. Suh eine Tochter.

27. Dem Eigenthuemer J. W. Grüne-

berg eine Tochter. 27. Dem Ackerbürger

G. G. Ebert ein Sohn. 27. Dem

Ackerbürger F. Gall ein Sohn. 28. Dem

Lehrer G. & Stöckert eine Tochter.

28. Dem Arbeiter J. G. F. Lange ein

Sohn. 28. Dem Stations-Assistenten

A. F. Krause ein Sohn. 28. Dem

Kutschler G. F. A. Mebus ein Sohn.

29. Dem Schmidt F. W. B. Verch eine

Tochter.

März, 1. Dem Arbeiter J. G. Rader

eine Tochter. 1. Dem Magistrats-

Executor Heinrich eine Tochter. 2. Dem

Buchdrucker H. Grunzke zwei Söhne.

2. Dem Schmidt J. K. Ulian eine Toch-

ter. 2. Der A. Holzmann eine Tochter.

2. Dem Stations-Einnehmer F. L.

Janke ein Sohn. 2. Dem Büchsenma-

cher Besser jun. ein Sohn. 3. Dem

Arbeitsmann F. W. Gienow eine

Tochter.

Gestorben:

Februar, 27. Dem Schuhmachermeister J.

G. Eitelsberg ein Sohn, 3 J. 27. Der

Schneidermeister F. R. Luckwald 59 J.

27. Die Witwe Sims, A. G. geb.

Liebisch, 88 J. 27. Dem Ackerbürger

A. Wilke eine Tochter, 10 J. 27. Die

unverheelte A. G. Behlendorf, 38 J. 9 M.

14 J. 28. Dem Arbeiter W. & Caspar

ein Sohn, 8 M. 28. Der Tagelbeiter

G. A. Klatte, 39 J. 25 J. 29. Dem

Schuhmachermeister F. F. Berke eine

Tochter, 2 M.

März, 1. Die Frau Schiffer G. F. W.

Winkelmann, A. K. geb. Krauß, 29 J.

3. Die Witwe Altenburg, B. geb. Schif-

mann, 78 J.

Das nachfolgende, von der Königlichen

Regierung am 24. v. Mts. bestätigte, das

Amt der Waisenräthe betreffende

Statut

wird hierdurch bekannt gemacht

Landsberg a. W., den 10. Febr. 1876.

Auf Grund des § 11 der Städte-

Ordnung vom 30. Mai 1853 und der

§§ 52 ff. der Vormundschafts-Ordnung

vom 5. Juli 1875 wird wegen des Amtes

der Waisenräthe, mit Zustimmung der

Stadtverordneten, festgelegt, was folgt:

1) Für jeden Stadt-Bezirk wird von

der Stadtverordneten-Versammlung

ein besonderer Waisenrat gewählt

welcher in den Bezirken Bürger-

bruch und Bürgerwiesen aus je

einer, in allen andern Bezirken

aus je drei Personen besteht.

2) Für die Dauer des Amtes eines

Waisenrathes und die Gründe zur

Ablehnung dieses Amtes sind ledig-

lich die Bestimmungen der Städte-

Ordnung, insbesondere § 74 dersel-

ben, wie für jedes andere Gemeinde-

Amt maßgebend.

Urkundlich unter Siegel und verord-

netter Unterschrift ausgefertigt.

Landsberg a. W., den 1. März 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen aus der Alten- und Forst-

Jagen 13

ungefähr 90 Stücke Bauholz

und Jagen 6

60 Haufen Kiefern-Strauch

öffentlicht weisbietend zu Rathause hier-

selbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 2. März 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Der in Pinne auf den 14. d. Mts.
angesezte Jahrmarkt ist auf
den 23. d. Mts.

verlegt worden.
Landsberg a. W., den 1. März 1876
Der Magistrat

Auction.

Mittwoch den 8. März cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir Güstrierstraße No. 8
ein mahagoni Klavier, 2 mahagoni Sofas,
1 birken und 2 sitzende Kleiderstühle, kleine
mahagoni Tische, 1 Ausziehtisch, andere
Tische, Stühle, Bettstühle und andere
Möbel und Hausrathen und Küchen-
geschirre, 1 Water-Closet, noch neu, 1
Brückenwage, 1 Nähmaschine, 2 Stand
guter Betten, 2 Stück Leinwand, 2 neue
Seegrass-Matratzen, eine Partie Manns
Kleidungsstücke und Frauen-Putzhaken
Cigaren, Uhren ic. versteigert werden.
Kleinort, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am

Donnerstag den 9. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen

Friedeberger Straße 1
2 Stand herrschaftliche Betten, 2 Saal-
und 1 anderer großer Spiegel, 1 mahagoni
runder und 1 birken runder Tisch, Kü-
chen-Schirr und Gartenlampen für Resta-
rateure, 2 Gummiteppiche, 1 neue Kopir-
presse, 1 große Waschwanne, 1 Pissoir,
1 großer Saalspiegelrahmen, 1 Waschkessel,
Porzellan-Waschgeschirr, 1 Getreide-Stein-
ungsmaschine, einige Tausend Cigaren
und verschiedene andere Gegenstände öffent-
lich weisbietend versteigert werden.

Hesse.

Bäckerei - Verpachtung.

In meinem Hause am alten Markt
ist eine

Bäckerei

zu verpachten, auch eignet sich der Laden
zu einem Material oder Schnittwaren-
Geschäft und kann zum 1. Juli d. J.
bezogen werden.

Driesen E. Schlecht.

Landsberger Actien - Theater.

Sonntag den 5. März 1876

Auf allgemeines Verlangen

Krethi und Pletti.

Volkstück mit Gesang und Tanz in
3 Akten und 9 Bildern von Kalisch.
Musik von A. Conrad.

Im 6. Bilde

Großer Pantinen-Tanz,

arrangiert von Herrn Regisseur Dessaу
• • • Kasche Herr Dessaу als
• • • Wilhelm Irl Buchwald als
Kassenöffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr.

Montag den 6. März 1876

Erstes Gastspiel des Fraulein

Johanna Penz

vom Carl-Theater in Leipzig

Neu! Zum ersten Male Neu!

Der Carneval in Rom.

Komische Oper in 4 Akten von Josef
Braun. Musik von Joh. Strauß.
(In Berlin und Wien über 200 Mal
aufgeführt.)

In Scene gesetzt von Herrn Regisseur

Dessaу

• • • Gräfin Falconi Irl Penz als
• • • Graf Falconi Irl Dessaу als
• • • Marie Irl Buchwald als
Gäste

Im 4. Akt

Großer Maskenzug,

arrangiert von Herrn Regisseur Dessaу

Alles Nebrige ist bekannt.

Kassen-Öffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr

Heinrich Brüning, Director.

In Vorbereitung

Der Veilchenfresser. Lustspiel in 4 Akten
Egon. Trauerspiel in 5 Akten von
Goethe. Musik von Beethoven. Das

Nachlager in Granada. Oper in

3 Akten von Kreuzer. Musik von Conrad.

Der Weltumsegler wider Willen.

Große Posse mit Gesang in 8 Bildern von

G. Rader. Musik von verschiedenen

Componisten

Das Theater ist geheizt.

Die Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate

und Präparate

aus der Lairitz'schen Fabrik in Remda in Thuringen, seit
langen Jahren gegen Rheumatismus und Gicht tausendfach be-
wahrt, sind für Landsberg a. W. nur allein echt zu haben bei

S. Fränkel.

Zur Einsegnung empfehle ich ganz vor- züglich gute

Tuche und Buckskins zu sehr billigen Preisen.

S. Fränkel.

Zur Einsegnung für Knaben und Mädchen:

Schwarze und couleure Tuche, Buckskin,

Cambr, Rips, Taffet, echte und Patent-

Sammete, sowie

fertige Knaben - Anzüge

von guten Stoffen und dauerhafter Ar-

beit, ferner

ein großes Lager

Frühjahrs - Ueberzieher,

ganzer Anzüge für

Herren;

Für Damen:

die neuesten Frühjahrs - Facons in

Regen - Mänteln,

Talmas,

Fichus, Jaquets

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Levy,

am Markt No. 9

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt,
empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel - Dämpfern

incl. Kochfah, von 2-12 Scheffel, zum
Einmauern, für 50-120 Uhr nicht einzuma-
uern, transportable (sehr spar-
sam in der Feuerung) für 130-180 Uhr.
Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-
Schmiedearbeiten prompt und solide aus-
geführt. Niedliche Bedienung. Billige Preise.
Näheres brießlich

Kartoffel - Dämpfern

incl. Kochfah, von 2-12 Scheffel, zum

Einmauern, für 50-120 Uhr nicht einzema-
uern, transportable (sehr spar-
sam in der Feuerung) für 130-180 Uhr.
Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-
Schmiedearbeiten prompt und solide aus-
geführt. Niedliche Bedienung. Billige Preise.
Näheres brießlich

A. Decker,

Kupferschmiedemeister

Eine in der nächsten Nähe von Zucker-
Fabriken befindliche

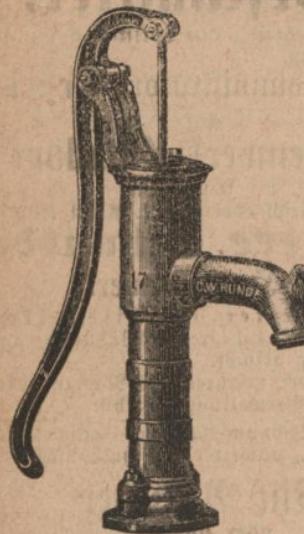
B

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter No. 112 auf folge Verfugung vom heutigen Tage das Erlöschen der Firma Carl Dräger, des Fleischermeister und Viehhändler Carl Ludwig Dräger hier, eingetragen. Landsberg a. W., den 2. März 1876. Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auction.

In der Auction am 6. d. Mts. kommen nicht die Nachlasssachen des Schiffseigentümers Meyer, sondern der verwitterten Schiffseigentümer Meyer, Anna, geb. Becker, zum Verkauf Meyer, gerichtlicher Auctions-Commissarius



Abessinier-Brunnen, Hof-Pumpen, Garten-Sprühen, Ringelwalzen, Grubber, Zickzack- und Schlangen-Eggen, Lager in Eder-Treibriemen, sowie alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen

in großer Auswahl

zu ermäßigten Preisen
zur Frühjahr-Bestellung, ebenso

Echten Leopoldshaller Kainit,

20 % billiger als im vergangenen Jahre,

Näh-Maschinen, neu !!

Wheeler & Wilson mit Kurbelstichsteller, Singer mit Patent-Spulvorrichtung zu Fabrikpreisen empfiehlt unter Garantie

M. Rosenberg,
Wollstraße 55



Frister & Rossmann- und Clemens Müller-Familien-Nähmaschinen, auch Hand-Maschinen mit den neuesten Verbesserungen u. a. Selbstspuler ic empfiehlt ohne Preiserhöhung

Marie Schulz,
Wasserstraße 18

Für Arbeiter!

Arbeitsachen, sowie beste Cord-Hosen, das Paar für nur 1 Tblr. empfiehlt

M. Brandt,
Wollstraße 65

Hasergrüze empfiehlt frisch Julius Wolff.

Die Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik von

G. H. Fritze
in Cüstrin

empfiehlt sich zur Auffertigung von

Rothegefäß- und Messing-Waaren jeder Art, als

Hähne, Ventile, Metall-Lager u. s. w.

Apfelsinen erwarte heute Julius Wolff.

Eine Kiste zum Verpacken eines Flugs wird zu kaufen gesucht. Zschönewerstraße 3, zwei Tr. Dasselbst ist auch ein guter Mahagoni-Schreib-Secretair zu verkaufen.

Einsegnungs-Anzüge,
sowie Herren-Garderoben jeder Art empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

M. Brandt,
Wollstraße No. 65

Unterleibs-Bruchleidenden wird die Bruchhalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz bestens empfohlen. Dieselbe enthalt keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löpken zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße No. 16 in Berlin.

Pensionnaire finden freundliche Aufnahme
Louisenstraße 19

Meinen werthgeschätzten Kunden und dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Lager in allen

Neuheiten der Saison,

als:

eleganten Überziehern, completen Anzügen, Jaquets, Beinkleidern und Westen,

sowie

eleganten Knaben-Anzügen,

aufs reichhaltigste assortirt ist.

Durch besonders vortheilhafte Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, sämtliche Waaren zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

abzugeben.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Wittenberg's Kleider-Halle, Richtstraße 66.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1874 bei der Gesellschaft versichert

35,678 Personen mit einem Kapitale von 96,013,330 Rmk. 5 Pf. und 114,340 Rmk. 54 Pf. jährlicher Rente.

Vom 1. Januar 1875 bis zum 22. Januar 1876 wurden aufs Neue gezeichnet

3,488 Versicherungen zur Summe von 15,727,360 Rmk. — Pf. und 10,195 Rmk. 93 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewahleistung-Kapital betrug ultimo 1874 17,767,010 Rmk. 3 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 7880 Sterbefälle gezahlt

23,950,077 Rmk. 8 Pf. Die wiederholt ermäßigten Prämien sind

fest und außerst billig

und die seit 1872 auf Lebenszeit Versicherten nehmen überdies an 75 Prozent des Gewinnes der Gesellschaft Theil,

ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein. Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt von

Landsberg a. W. im März 1876.

Emil Cohn,
Richtstraße 47

Gesellschafts-Haus.

Sonntag den 5. März 1876

Auf allgemeines Verlangen

leste Wiederholung des

Grossen Carneval-Concerts.

Programm vom vergangenen Mittwoch
Anfang 3 1/2 Uhr Entree 50 Pf. Billets an den bekannten Orten.

Von Abends 7 1/2 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Entree für Damen 25 Pf. Herren 50 Pf.

Tanzmarken werden nicht gelöst

Paul Walter.

F. Bettin's Hotel garni, 69. Richtstraße 69.

Träglich

Concert u. theatrale Abend-Unterhaltung,
sowie Vorstellung in der

indisch-egyptischen Finger-Zauberei

von Herrn E. Schradeck

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Arbeits-Pferde

stehen zum Verkauf bei

J. Richter, Turnplatz

Zwei kleine unterseitze flotte Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf bei J. Richter, Turnplatz

frische Wurst,

und feinste Trüffel-Leberwurst bei

Rabbow.

Famose Baustellen, am Turnplatz und in der Angerstraße, sind noch Mangel an Wasser und Mader ist nicht

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf beim Eigentl. Wilhelm Quast in Gerlachsthal bei Düringshof

Keulung.

Maurermeister,
Paradeplatz No. 3, im Hintergebäude

No. 28. 2. Beilage zum Neumärkischen Wochenblatt. 1876.

Landsberg a. W., den 4. März 1876.

Vom Wasserstand der Warthe

Posen, 1. März Abends. Die städtische Gasanstalt ist, wie bereits mitgetheilt, durch das noch fortwährend steigende Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden, indem die überschwemmten Gasröhren sich allmälig mit Wasser gefüllt haben und dadurch die Gaszuflößung unterbrochen ist. Obgleich Tag und Nacht gearbeitet worden ist, um namentlich die Hauptröhren von Wasser zu entleeren, ist solches bis jetzt nicht gelungen und liegt demnach, sofern das Wasser nicht zum Fassen kommt, die Gefahr nahe, daß die Stadt sich ganz ohne Gas wird behelfen müssen.

— 2. März. Morgens 7 Uhr. 18 Fuß 3 Zoll, also um 2 Zoll gefallen. Das eine Eisenbahngleis des Wagenbergungsspaltes der Oberpfälzischen Bahn ist in einer Länge von cr 300 Fuß herabgesunken. — Nachm. 4 Uhr Wasser abermals gefallen, und zwar bis auf 18 Fuß 1 Zoll. Abends 18 Fuß.

— 3. März, Morgens 7 Uhr Wasser 17 Fuß 6 Zoll, also seit gestern Nachm. um 7 Uhr gefallen.

(Pos. Btg.)

— b. Birnbaum, 29. Febr. Heute Vormittag fuhren 3 Personen aus dem nahen Dorfchen Nadegoß, der alte Feldhüter Höne, die Eigentümmerin Stensche und deren Tochter, um sich einen nicht unbedeutenden Umweg nach der Stadt zu ersparen, in einem Kahn über einen Zufluss des Nadegoßischen Sees. Der Kahn wurde vom Sturme umgeworfen, der Mann und die Frau ertranken, das Mädchen aber wurde dadurch gerettet, daß sie an eine Erle getrieben wurde und sich an derselben festklammerte.

— 1. März, Abends 6 Uhr. Der Wasserstand der Warthe hat die Höhe von 14 Fuß 6½ Zoll erreicht, übertrifft also den Wasserstand von 1871 um 1½ Zoll, und es fehlen zum Wasserstand von 1855 nur etwa noch 2 bis 3 Zoll. Das Wasser steigt noch immer, wenn auch sehr langsam. Die Brücken sind bis jetzt erhalten, der Eisgang ist vorüber, und aus diesem Grunde ist auf die Hülfeleistung des versprochenen Pionier-Commandos verzichtet worden. Heut früh hat bei Neuhaus, dem Oberst von Gakevort gehörig, ein Dammbruch stattgefunden, und es sind dadurch weite Strecken unter Wasser gesetzt worden. Auch bei Waizé soll die Gefahr groß sein, und namentlich steht die Charlottenhütte mit den dazu gehörigen Wohngebäuden tief unter Wasser.

— B. Schwerin a. W., 1. März Abends. Die Warthe ist bis heute früh gefallen bis auf 9 Fuß 3 Z., von da ab stieg sie wieder und steigt noch, jetzt hat sie schon wieder 10 Fuß 5 Z. Zwischen Birnbaum und hier ist bei Neuhaus der Wall durchbrochen, ganze Holzablagen sind fortgeschwemmt. Eis kommt nicht mehr mit, jedoch wird noch Eis von überhalb Birnbaum her erwartet. Auch von hier hat das Wasser schon Holz in der vergangenen Nacht mit fortgenommen. — 2. März Abends. Hier Alles beim Alten, die Warthe ist seit gestern nur um einen Zoll gestiegen.

— c. Landsberg a. W., 2. März Nachm. 2 Uhr Pegel 3,80 Meter (12 Fuß 3 Zoll)

— 3. März. Morgens 8 Uhr (3,89 M.) 12 Fuß 6 3/4 Nachmittags 2 Uhr 12 Fuß 7 Zoll. Damit ist das Wasser schon über den Stand von 1816 hinaus, und hatte den von 1814 nahe erreicht, es war also vom Mittwoch Nachmittag bis Freitag Nachmittag um 7 Zoll gestiegen. Nunmehr ist das Wasser auch in die Keller einzelner tiefer gelegenen Häuser der linken Wallseite getreten. In einem Gebäude der Angerstraße steht es seit der Nacht vom Donnerstag zum Freitag 1½ Zoll hoch im Wohnraum. Durch eine Dessaung des Bollwerks ist Wasser auf die Straße gedrunnen, und die erste der Steintreppen dafelbst hat nur noch 1 Stufe wasserfrei. Von den Schanzen gewährte gestern die Wasserfläche, die selbstverständlich vom Eisenbahn-Damm bis an den Horizont sich erstreckt und in der sich die einzelnen Theile der Dammvorstadt wie Inseln ausnehmen, einen grohartigen Ausblick.

— t. Döllensradung, 2. März. Wasserstand in Fichtwerder 29. Febr. 3,43 Meter über Normalmaß, 1. März 3,50 M., 2. März früh 3,54 M., 2. März Abends 3,57 M. Die Strömung erstreckt sich von einem Wall zum andern, die Wasserfläche ist von der Oberkante des Walles noch 1—1½ Meter entfernt. Beschädigungen erheblicher Art sind bis jetzt nicht bekannt geworden, am meisten sind die Wiesen (Borlander) mitgenommen, welche nach Abfluss des Wassers ein arges Bild von Verwüstung bieten werden, einerseits durch starke Verlandung, andererseits durch starke Zerstörungen der Rassenarre. Vereinzelt ist die Flucht des Fährmeisters an der Vieher Ablage, welcher, seiner Zeit auf dem Dache seines Stalles, in welchem die Kühe bis an den Kopf im Wasser standen, stehend, angetroffen und von da herunter geholt worden sein soll. Obgleich das direkt fließende Wasser in seinen Grenzen gehalten wird, haben die Bewohner der Niederung mehr oder weniger von den Stauungen der kleinen Bäche und vom Grundwasser zu leiden. Die Bruchfelder gleichen unabsehbaren Seen, in den Dörfern werden Kahnfahrten gemacht, vor Allem ist Jamaica bei Lümmritz am ärgsten bewässert. Wie heut gemeldet, soll der Schloßplatz in Sonnenburg bereits auch mit 1¼ Meter hohen Wassermassen versehen sein.

Vom Wasserstand der Oder.

Grossen, 1. März. Wer die geographische Lage unseres zwischen Bobermündung und Oder hinein-

geklemmten Städtchens nicht von Augenschein kennt, hat schwerlich eine Vorstellung von unserer gegenwärtigen, von einer ungeheuren Wasserwüste umwogten Scholle. Von den Ruhdorfer Bergen bis an die nördliche Windgeschlehe unserer Weinberge, von Niednitz bis hinunter, so weit das Auge reicht nichts als Wasser und Wasser. Die vor der Oderbrücke bis übers Geländer in den bizarrsten Formen lagerten Eismassen sind, nachdem der eigentliche Eisgang über die Stadt- aue durch die Eisenbahnbrücke und die Durchgänge am Steinwege seinen vernichtenden Lauf genommen hatte, in der Nacht vom Montag zum Dienstag wie durch wunderbare Fügung, ohne die allgemein gefürchtete Zerstörung der Oderbrücke im Gefolge zu haben, verschwunden, so daß die Oder von Glogau bis Stettin eisfrei ist. Gleichwohl steht es noch trostlos genug aus. Der vom Aufzuge nach der Mitte der Oderbrücke dislocirte Pegel zeigt statt der normalen 3 bis 4 Fuß 16 Fuß 1 Zoll. Der ganze nordöstliche Theil der Stadt bis zum Rathaus, das Schulhaus, das Gerichtsgebäude, das Schloß, die Schloß- und Steinstraße, der Neumarkt, die Münchenstraße, die Großenstraße, beide Promenaden, der Steinweg stehen theilweise unter Wasser, so daß nur der Markt, die Glogauerstraße, die Rößstraße, die Junkerstraße und der westliche Theil der Schloßstraße von dem Wasser nicht erreicht sind. In allen vom Wasser heimgesuchten Straßen wird der Verkehr durch Kahn hergestellt, aber selbst dieses Kommunikationsmittel hatte in der Dammstraße seine Gefahren, weil ein rasender Strom durch dieselbe schwob, der den Kahn jeden Augenblick umzuwerfen drohte. In einer schrecklichen Lage befanden sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Bewohner des Theils der Grabenstraße, der an die Promenade grenzt. Dort drang das Eis in die Straße und härrte sich gegen die Häuser, so daß dieselben in äußerster Gefahr waren. Die der Promenade nahe stehenden Häuser stehen fast bis zum Dache unter Wasser. Schlimm ist es auf dem Steinwege. Hier bieten die durch den Eisgang geknickten Bäume, zerstörten Gartenzäune und eingefürgten Gebäude, einen traurigen Anblick dar. Es ist selbstverständlich, daß der Verkehr nach außen gestört ist und die Geschäfte in der Stadt größtentheils ruhen. Der augenblicklichen Dabdachlosigkeit der Betroffenen ist wohl vorgebeugt, für längere Zeit aber dürfte dies kaum ausführbar sein, und wenn auch, was an Eigentum irgend zu retten war, geborgen ist, so ist gleichwohl der Schade und Verlust Einzelner noch kaum zu übersehen.

(Groß. Bocbl.)

Güstrin, 1. März. Das rapide Steigen der Warthe und Oder bedroht die Ortschaften in unserer nächsten Nähe sehr. In unserer Stadt selbst steht das Wasser seßhoch in den Kellern, so daß Alles mit Verzug der in den Kellern aufgespeicherten wirtschaftlichen Vorräthe beschäftigt ist. In den Festungsgräben steht das Wasser mit den Brücken in gleicher Höhe und bedarf es nur des geringen Steigens, damit das Wasser durch die Festungsthore in die Stadt hineintritt. Die Oderbrücke zeigt eine Wasserhöhe von 13½ Fuß, und wenig noch ragen die kolossalen Eisbrecher aus den Fluten des wild dahin schießenden Stromes hervor. Es ist ein unheimlicher Anblick diese unabsehbare Wasserfläche, in der sich unsere Stadt wie eine kleine Insel ausnimmt. Nach der kurzen Vorstadt zu ragt die Chaussee als ein schmaler Streifen aus dem Wasser hervor. Vor dem Freiburger Bahnhof hat eine Dammesenke stattgefunden. Zahllose Arbeiterschaaren sind beschäftigt, den Damm zu erhalten, derselbe darf nicht befahren werden.

(Nat. Btg.)

Frankfurt a. O., 1. März. Die Gefahr einer Überschwemmung scheint glücklicher Weise an uns vorübergegangen zu sein. Der Wasserstand blieb seit Dienstag constant, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Wasser fallen und im Sinken fortan verharren wird, denn aus den oberen Odergegenden wird Fallwasser gemeldet. Wir wollen noch mittheilen, daß ein Theil des in Käfern liegenden Militärs hat ausquartiert werden müssen, ebenso daß Artillerie-Pferde auf dem Damm ein anderes Unterkommen gefunden. — Unsere neuliche Mittheilung, welche die Einstellung der Eisenbahnfahrten zwischen hier und den östlichen Stationen der Märkisch-Posen-Eisenbahn meldete, hat sich als irrig erwiesen. Derartige Beschädigungen an dem Fahrdamme, daß die Fahrten unterbrochen werden mühten, haben sich nirgends gezeigt wie die von Seiten der Verwaltung vorgenommenen eingehendsten Besichtigungen ergeben haben.

(Publicist.)

— Trotzdem das Wasser im Schönebeck bereits um 2½ Fuß gefallen ist, stehen die tiefer gelegenen Stadttheile noch über 4 Fuß unter Wasser. Die von den Fluten durchgeweichten Häusermauern werden, so gut es geht, mit Balkenlagen gestützt, doch droht noch manches Gebäude nachzustürzen. Die Pioniere sind wieder nach Magdeburg zurückgekehrt und man beginnt leise mit dem traurigen Geschäft, die Trümmer der verdrorbenen und vernichteten Habseligkeiten bei Seite zu schaffen.

Aus Lenzen wird uns unterm 29. v. M. geschrieben. Die Elbe, welche gestern 19 Fuß 7 Zoll stand, hat heute bereits wieder eine Höhe von 20 Fuß 1 Zoll erreicht, so daß wir das Schlimmste zu befürchten haben, wenn, was Gott verhüten möge, das Wasser noch mehr wächst. Der Verkehr nach außerhalb ist nach allen Seiten hin nur noch per Kahn zu ermöglichen. Die niedrig gelegenen Wohnhäuser der Stadt stehen unter Wasser. Soweit das Auge reicht, erblickt

man nur Wasser, die Wohnungen außerhalb der Stadt, an der Elbseite, haben geräumt werden müssen, und die Elbdeiche befinden sich in höchster Gefahr, namentlich in Folge des heftigen Windes.

Bei Annaberg im Kreise Torgau hat ein schweres Gewitter mit Hagelschlag und Sturm gewütet.

Wie das Dresdner Journal meldet, hat das sächsische Kriegsministerium die Begräumung der eingefürgten Kaiser Eisenbahnbrücke übernommen, gestern sind zwei Compagnien Pioniere dorthin abgesandt worden.

Vermischtes.

— Ein hübsches Bauernmädchen kam eines Tages vom Lande nach London, um einen Dienst zu suchen, und fand denselben auch bei einem reichen Brauer. Als dieser kurze Zeit nachher Wittwer wurde heirathete er sein Dienstmädchen. Nach einem Jahre aber starb der Brauer und Lord Clarendon sah die junge, hübsche und reiche Brauermutter verliebt sich in sie und erhob sie zu seiner Gemahlin. Sie gab ihm eine Tochter, Anna Hyde von Clarendon welche mit dem Bruder des englischen Königs Karl II., dem Herzog von York, dem späteren Könige Jacob II. vermaßt Mutter der Königinnen Maria und Anna wurde. Ein armes Bauernmädchen ward so Großmutter zweier regierenden Königinnen in einem der mächtigsten Länder Europas.

Deutsche Tanzordnung. Ein Spahvogel erlaßt folgenden Vorschlag. Wie man die Briefe nicht mehr recommandirt, sondern einschreibt läßt, wie man nicht mehr Bouillon, sondern Kraftbrühe, nicht mehr Dessert, sondern Nachisch und nicht mehr Champagner, sondern Schaumwein genießt, wünscht vielleicht Mancher auch „deutsch“ zu tanzen. Hierzu möge folgender Versuch einer deutschen Tanzordnung den Weg bahnen.

Rundgang (Polonaise),
Schnellschleifer (Galopp),
Schleifer oder Walzer,
Schottensprung (Schottisch),
Gegentanz (Franzaise),
Mazurenpolka (?) (Polka Mazurka),
Bierpaargang (Quadrille),
Erholung (Pause),
Herzenswahl (Cotillon),
Kehraus!

Stylproben. Die Verheirathung seiner Tochter zeigt als ein Zeichen der Freindlichkeit des treuen und barmherzigen Gottes in seinen langweiligen und schweren Leibes- und Amtsleiden hierdurch an Pastor G. in L (Hessische Blätter, Nov. 1873) — Aus einer Anzeige, das „Handbuch für Schiedsmänner &c.“ betreffend „Jede Provinz kann einzeln für den Preis von 10 Sgr. gezogen werden“ (Königlich preußisches Justizministerialblatt, 3. Mai 1872) — Bei der Ankunft auf dem Stettiner Bahnhofe verließ der Reiter sein Ross und begab sich in das auf demselben befindliche Postgebäude („Bote für das Saalthal“ Nr. 256, 1872).

Hep! Hep! Dieses Schmähwort gegen die Juden hat schon so Mancher gehört, ohne daß ihm die Abstammung derselben bekannt war. Es stammt aus der Zeit des ersten Kreuzzuges. Am Rhein, namentlich am linken Ufer desselben, schaarte sich eine Bürgerbande zur Verfolgung der Juden. Unter dem Rufe „Gott will es haben!“ erschlugen die wilden Horden die unglücklichen Anwohner zu Tausenden, eigneten sich ihre Güter an und verübten die abschrecklichsten Gräuel. Auf der Fahne, die ihnen vorangestragen wurde, stand ein Kreuz mit der durch die Anfangsbuchstaben H. E. P. angebundenen Inschrift „Hierosolyma est perdita“ (Jerusalem ist verloren), woraus die des Lateins unkundigen Banden ihr Feld geschrei „Hep! Hep!“ machten. Zur hohen Genugthuung der „Germania“ hat sich dieser wohlwollende Kampfruf bis auf den heutigen Tag erhalten.

Für die durch Hochwasser überschwemmten in Schönebeck sind bei uns eingezahlt worden R. S. 3 Mark, Herr Schuhmachermeister Räding 1 Mk. 50 Pf., Herr W. Bündig 1 Mk., C. R. 3 Mk. Frau Schilling 1 Mk., E. M. 1 Mk. 50 Pf. Unbekannt 6 Mk., Herr Dr. P. Rothe 10 Mk. Herr Julius Heymann 3 Mk., Herr Adolph Boas 30 Mk., Herr Rich. Boas 10 Mk., R. C. 10 Mk. Herr Theodor Pick 15 Mk. J. H. 3 Mk., Unbekannt 3 Mk., Herr Lent Scheffler in Weyritz 15 Mk. In Summa 116 Mark. Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit.

Die Expedition des Neumärk. Wochenblattes.

Allen Denen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte geleiteten, hiermit unsern herzlichsten Dank.

Carl Winkelmann

mit seinen sechs unmündigen Kindern.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein kraftiges Madchen geboren

Landsberg a. W. den 2. März 1876

Apotheker Görcke

und Frau

Ein 999mal donnerndes, fast ganz Großes Ereignis erschütterndes Lebendes! dem **Fraulein Henr. Hartmann** zu ihrem 20. Geburtstage

H. B. M. B. G. Benau



Cottbus - Grossenhainer Eisenbahn.

Vom 1. März er tritt ein neuer Tarif für den direkten Transport böhmischer Braunkohlen nach Deutschland in Kraft.

Mit demselben werden unter anderem die Frachthäfen für Spremberg, Peitz, Forst, Sorau, Guben, Frankfurt, Cöstrin, Landsberg &c. bedeutend ermäßigt.

Cottbus, den 1. März 1876

Die Direction.

Eine Kuh mit Kalb
hat zu verkaufen

Paul Lebus
im Seidlig

Heute Sonnabend von 4 Uhr ab
frische Wurst

21. Kietz No. 21.

Prenzischer Hof.
Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.
Otto Fiocati.

Schützenhaus.
Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.
Damen - Gesellschafts - Verein.

Montag den 6. März
Gemuthliches Beisammensein
im Hopfenbrück.

Damen-Unterhaltungs-Verein.
Montag den 6. März 1876

Bergnügen sein.
Der Vorstand

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
Montag den 6. d. Mts. Abends, Sitzung
Vorlesung Berichte

Kreis - Lehrer - Verband.
Sonnabend den 11. d. Mts. Nach
mittags 3 Uhr, in Schumachers Halle
Vortrag Mittheilungen

Preismedaille
London
1862

Fortschrittsmedaille
Wien
1873

Preismedaille
Paris
1867

W. Spindler.

**Färberei, Druckerei und Reinigungs - Anstalt
für Herren- und Damen - Garderobe.**

Berlin, Wall-Straße 11 - 13.
Annahme für Landsberg a. W. und Umgegend bei

D. Prochownik.



Die modernsten
Herren - Hüte
bei

Gustav Levy,
am Markt No. 9

Vollbreiten Dowlas
in kräftiger, guter Ware, à Elle zu
4 Sgr., sowie

**Shirtings, Chiffons,
Negligé-Zeuge**
zu ganz bedeutend billigeren Preisen
empfiehlt billigst

G. Manasse.

Ausverkauf.

Durch vortheilhaftes Einkauf von
guten abgelagerten

Cigarren

verkaufe dieselben, um schnell zu räumen,
20 % billiger, und bittet um gütigen
Zuspruch

Jonas Cohn,

Richtstraße 69, Hotel garni

Franz in '8

zur

zur</